1891.

Sonntag, 1. März.

Der Gesellige.

No. 51.

65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Leyysohn. Neidenburg: P. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Geselligen“ für den Monat März werden von allen Postämtern und Landbriefträgern jetzt angenommen. Der Abonnementspreis für einen Monat beträgt, wenn man den „Geselligen“ vom Postamt abholt, **60 Pf.**, wenn man ihn durch den Briefträger in's Haus bringen läßt, 75 Pf.

Im Monat März kommt ein hochinteressanter Roman **„Wirre Wege“** von Hans v. Spielberg zum Abdruck.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 76. Sitzung am 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Militäretats.

Bei dem Kapitel „Militär-Justizverwaltung“ fragt Abg. v. Cuny (nat.-lib.) an, wie es mit der neuen Militärstrafprozeßordnung gegenwärtig stehe.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau erwidert, daß die Reform der Militär-Strafprozeß-Ordnung in Arbeit daß aber der Zeitpunkt für eine Vorlage an das Haus noch nicht abzusehen sei.

Bei den „Offiziersbesoldungen“ steht im Etat eine Aenderung gegen das Vorjahr durch die Umwandlung der dreizehnten Hauptmannsstellen in Stabsoffizierstellen, wodurch im preußischen Etat die Zahl der Kommandeure um 149 vermehrt wird.

Die Kommission beantragt, diese Umwandlung abzulehnen und dementsprechend im preußischen Etat 268200 Mark abzusetzen.

Referent Abg. v. Keudell begründet diese Aenderung der Kommission mit Ersparnißrücksichten, die bei den dreizehnten Hauptleuten ohne Schaden Platz greifen könnten, namentlich in Bezug auf die Pensionsverhältnisse.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die dreizehnten Hauptleute sind an die Stelle der früheren Stabsoffiziere getreten und erfüllen genau deren Obliegenheiten. Sie sind wirklich Stabsoffiziere, haben im Allgemeinen auch deren Dienstaufwand, deshalb bitte ich Sie, ihnen auch das Gehalt der Stabsoffiziere zu gewähren.

Abg. Hahn (kons.): Wir halten es ebenfalls für eine Forderung der Billigkeit, den dreizehnten Hauptleuten das Gehalt von Stabsoffizieren zu geben, sowohl wegen der gleichen Funktionen derselben als auch wegen der größeren Repräsentationskosten. Durch die Schaffung der dreizehnten Hauptleute ist das Avancement für die Lieutenants verbessert, aber für diejenigen, die bereits Hauptleute sind, verschlechtert, weil sie jetzt 13 Stellen statt 12 durchmachen müssen, ehe sie in ein höheres Gehalt einrücken. Die Hauptleute zweiter Klasse sind überhaupt in ihren Gehaltsverhältnissen den höheren Offizieren gegenüber unverhältnißmäßig zurückgeblieben.

Abg. Hinze (dtschfr., vormaliger Major): Es ist nicht richtig, daß der 13. Hauptmann alle Funktionen eines Stabsoffiziers versieht; er hat sie nur zum geringen Theil auszuüben, und nur dann, wenn er zur Vertretung des Bataillonskommandeurs herangezogen wird; das ist aber nur während einiger Wochen im Jahre der Fall. Auch mit der Leitung der Uebungen der Ersatzreserve hat der dreizehnte Hauptmann sehr wenig zu thun, sie haben höchstens eine Art Verantwortlichkeit für die Ausbildung der sog. Uebungskompagnien, deren Leitung allein in der Hand der Stabsoffiziere liegt. Die wesentlichste Funktion des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Oekonomie des Regiments, liegt in der Hand des Oberstlieutenants, und der dreizehnte Hauptmann hat höchstens als Gehilfe beim Oekonomiekollegium zu fungiren. Auch sein Dienstaufwand und seine Repräsentationskosten sind durchaus nicht dieselben wie bei den höheren Stabsoffizieren. Deshalb hoffe ich, daß diese Forderungen abgelehnt werden.

Das Haus beschließt hierauf nach dem Kommissionsantrage.

Die Kommission hat ferner den im Militäretat eingestellten Fonds zu Dienstprämien für Unteroffiziere (3400000 M. zu Prämienzahlungen vom 5. bis 12. Dienstjahre) gestrichen. Die Kommission schlägt vor, einen Betrag von 360000 Mark zu Beihilfen für nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidende Unteroffiziere zu bewilligen.

Einige Anträge gehen auf Wiederherstellung des Dienstprämien-Fonds.

Die Abgg. Hammacher (nl.) und Graf Behr (Reichsp.) beantragen, denselben in Höhe von 3197000 M. zu bewilligen für Prämien, die vom 9. bis zum 12. Dienstjahre nach steigender Skala (550, 800, 900, 1000 M.) zu bewilligen sind.

Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau: Den Kommissionsantrag muß ich mit aller Entschiedenheit im Interesse der Verfassung und Tüchtigkeit des Heeres bekämpfen. Der Uebelstand des Mangels an Unteroffizieren ist anerkannt, und ich kann amtlich feststellen, daß am 15. November 1890 uns 3945 Unteroffiziere fehlten, was 7,9 Proz. des Etats ausmacht. Dies Fehlen kommt bei der Ausbildung der Truppe zum Ausdruck. Eine Hauptursache des Unteroffiziermangels ist die, daß die Neigung, die Unteroffizier-Carrière einzuschlagen, abgenommen hat, weil mit der Lohnsteigerung in allen Erwerbszweigen sich überall bessere Aussichten für einen strebsamen jungen Mann finden, als beim Militär. Wenn man bedenkt, daß ein älterer Sergeant mit Berechnung aller Kompetenzen auf einen Tagesverdienst von 2 Mark angewiesen ist, so wird man den Mangel an Unteroffizieren begreiflich finden.

Der Mangel an geeigneten Unteroffizieren hat für die Armee große Nachtheile im Gefolge. Es fehlen dann gerade diejenigen Stellen, welche die Ausbildung des einzelnen Mannes bis zu seiner vollständigen Kriegstüchtigkeit zu leiten haben. Die Tüchtigkeit eines Compagnie-Chefs wird im allgemeinen danach beurtheilt, ob er es versteht, sich ein vollzähliges, zuverlässiges, tüchtiges Unteroffizier-Corps zu erziehen. Wenn ihm das aber durch den Mangel an Leuten nicht möglich ist und er den an ihn gestellten Anforderungen nicht genügen kann, so kommt er in eine außerordentlich schwierige Lage, die von wenigen auf die Dauer zu ertragen ist. Für die Friedensverhältnisse und für den Krieg wird der dauernde Mangel an Unteroffizieren, und namentlich an tüchtigen, ausgebildeten, zuverlässigen, ein Schaden sein, dessen Tragweite garnicht zu berechnen ist. (Sehr richtig!). Die Heeresverwaltung und mit ihr die Regierungen müssen deshalb den größten Werth darauf legen, daß das Hohe Haus den Nothstand der Armee anerkennt und daß es sich entschließt, der Heeresverwaltung diejenigen Mittel zu gewähren, die nothwendig sind, um dem Uebel zu begegnen bezw. seine weitere Verbreitung zu verhindern. Deshalb richte ich die dringende Bitte an Sie, gewähren Sie uns die Mittel, gewähren Sie uns die Forderungen, welche die verbündeten Regierungen gestellt haben. (Lebhafter Beifall.)

Inzwischen ist ein Antrag des Abg. Dr. Windthorst eingegangen, 2400000 Mk. zu bewilligen, und zwar sollen diese Prämien nach zwölfjähriger activer Dienstzeit vertheilt werden.

Abg. Hinze: Es fehlen augenblicklich an der etatsmäßigen Anzahl der Unteroffiziere 7,9 Prozent. Das ist doch noch kein Nothstand! Thatsächlich ist dieser Mangel zum größten Theil entstanden durch die Heeresverstärkungen seit 1887; ohne dieselbe würde er nur 3,6 Prozent betragen. Es ist unbillig zu verlangen, daß wir die Folgen derselben schon in dieser kurzen Zeit sollten überwunden haben. Kein Druck von oben wird darüber forthelfen, und die Regierungen müssen nothwendig die Zeit wirken lassen. Die Zahl der Unteroffiziere, die nicht kapitulirt haben, beträgt bei uns nur 1,8 Prozent des Gesammtbestandes, eine im Verhältnisse zur französischen Armee sehr geringe Zahl junger Unteroffiziere. Es ist allerdings richtig, daß alle Einkünfte des Sergeanten nur einem Lohne von 2 Mark täglich entsprechen. Dann muß man aber auch die Sicherheit der Existenz gegenüberstellen der möglichen Arbeitslosigkeit des Arbeiters. Ferner verheirathen sich die Arbeiter gewöhnlich früher als die Unteroffiziere. Auch die Sorge für die Gesundheit hat der Unteroffizier nicht zu tragen, während der Arbeiter sogar zu den Krankenkassen beizutragen hat. Dann hat der Minister auf das lange Warten der Civilversorgungs-Berechtigten auf die wirkliche Anstellung hingewiesen. Aber in der der Kommission darüber vorgelegten Tabelle sind auch die wegen Invalidität Ausgetretenen, sowie die, welche zur Schutzmannschaft und zur Gendarmerie übergetreten sind, eingerechnet. Rechnet man diese ab, so sind die Verhältnisse gar nicht so schlimm, wie die Kriegsverwaltung es dargestellt hat. Wie viel Beamte aber müssen Jahre lang warten, ehe sie angestellt werden. Der Minister befürchtet, daß die Unteroffiziere mißmuthig abgehen würden im Falle der Ablehnung der Regierungs-Forderung. Ich habe eine bessere Meinung von der Pflichttreue und der Einsicht der Unteroffiziere über das, was in ihrem Interesse liegt. Wir können nach meiner Ansicht für die Unteroffiziere etwas sehr Wichtiges thun, indem wir ihnen eine bessere Vorbereitung für ihren späteren Civilberuf geben.

Reichskanzler von Caprivi: Nachdem die verbündeten Regierungen darauf verzichten mußten, das Sozialistengesetz wieder einzubringen, waren sie sich über zwei Dinge klar: einmal, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie die ernsteste Frage der Zeit ist, eine Frage, die Jahrzehnte lang die Welt beschäftigt hat, und deren Erledigung des Schweißes der Edelsten werth ist; sie waren sich ferner darüber klar, daß, wenn auch ein Sozialistengesetz als solches nicht wieder eingebracht wurde, alle diejenigen Maßregeln ergriffen werden müßten, die im Laufe der Zeit als geeignet sich herausstellten, der Sozialdemokratie entgegenzutreten, sei es, daß man ihr den Boden unter den Füßen wegzieht, sei es, daß man den offenen Kampf aufnimmt. Und wenn ich mir hier das Wort erbeten habe, so habe ich es nicht als alter Soldat, sondern als Reichskanzler gethan, der selbst von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß diese erste und wichtigste Frage auch in die Unteroffiziersfrage tief eingreift, und zwar auf zwei Gebieten, einmal, was den Unteroffizier angeht, solange er im Dienste steht, und dann, wenn er den Civilversorgungsschein hat. Ich glaube doch, daß versucht werden muß, was versucht werden kann, weder in dem Unteroffizier in der Front, noch wenn er civilversorgungsberechtigt ist, Mißvergnügen zu erzielen. Was hat der Unteroffizier, der den Civilversorgungsschein erlangt hat, erreicht? Das hängt zuerst davon ab, in welcher Garnison er steht, bei welchen Behörden er sich persönlich vorstellen kann. Ein großer Theil der Unteroffiziere geht jahrelang herum und sucht nach einer Stellung. In der Civilstellung kommt am besten immer der Schreiber aus den Truppen weg. Er hat eine Vorbildung, die er in jeder Behörde mehr oder weniger verwerthen kann, während der alte, in der Front gediente Unteroffizier, der seine 10 bis 12 Jahre Rekruten gedrillt und nicht im Bureau gearbeitet hat, mehr oder weniger ungern von den Behörden aufgenommen wird. Es ist eine gewisse Zuchtlosigkeit der jungen Leute eingerissen, das läßt sich nicht leugnen. (Sehr wahr!) Diesen zuchtlosen Elementen gegenüber die vorgesetzte Stellung zu bewahren, die Autorität zu erhalten, das ist keine leichte Aufgabe. Wir verlangen von den Vorgesetzten, und gerade von den Vorgesetzten, welche, wie die Unteroffiziere, in Berührung mit dem gemeinen Mann leben, am meisten, daß sie den Vergehungen der Mannschaften vorbeugen sollen und in diesem unausgesetzten Verkehr mit den Mannschaften den Grad der geistigen Ueberlegung bewahren, der dazu gehört. Dazu müssen wir die Bildung und den sittlichen Werth der Unteroffiziere heben.

Wenn unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erhaltung der Disziplin erschwert wird, so wird es noch viel schwerer sein, wenn wir Zeiten uns vergegenwärtigen, in welchen der Kampf gegen die Sozialdemokratie lebhafter wird. Meine Erinnerungen reichen noch in das Jahr 1848 zurück. Da waren die alten Unteroffiziere den noch in keiner Weise angehauchten Mannschaften gegenüber in besserer Lage als die heutigen Unteroffiziere, wo die Sozialisten den Versuch gemacht haben, in die Armee einzudringen. Wir müssen heute ungleich mehr verlangen, als damals, und wenn ich den äußersten Fall berühren darf, daß es einmal wirklich zum Kampf mit der Sozialdemokratie kommen wird, so bedürfen wir zu einem solchen Kampfe einer viel besseren Disziplin und viel besserer Unteroffiziere, als für den Kampf vor dem Feinde. Vor dem Feinde kann auch eine dürftige Truppe durch den Patriotismus, durch erhebende Gefühle in einen Grad von Opferfähigkeit versetzt werden, der sie zu großen Leistungen befähigt. Beim Straßenkampf und dem, was damit zusammenhängt, da ist kein Faktor, der geeignet wäre, das Selbstgefühl der Truppen zu erhöhen, keine Kampfeslust, der Mann steht Landsleuten gegenüber, jedem wird es schwer, zum Aeußersten greifen zu müssen. Für solche Kämpfe müssen wir ganz andere Unteroffiziere haben als im Gefecht. Nun haben die Herren vom Fortschritt es gern gehört, wenn ich bei anderer Gelegenheit gesagt habe: Wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden, und dieser Meinung bin ich noch heute, und es wird stets meine Meinung bleiben, aber ich möchte mir doch den Vorschlag erlauben, es nicht bei guten Worten bewenden zu lassen, sondern auch zu dem guten Werke überzugehen, und mit der Regierung für eine Vorlage zu stimmen, bei der sie zeigen können, daß sie sich zu den staatserhaltenden Parteien zählen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Wir haben das beste, das erste Offizierkorps der Welt, — als preußischer Offizier kann ich das mit Stolz aussprechen; — das wollen wir wahren und können wir wahren. Aber wir wollen auch das erste Unteroffizierkorps haben. In der deutschen Nation sind die besten Kräfte vorhanden. Die Mittel dazu haben wir. Wenn eine Armee das nicht mehr leistet, wofür sie da ist, wenn eine Armee in den schwierigen Momenten des Kampfes versagt, so ist sie das nicht werth, was sie kostet. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Hammacher (natl.): Ich bitte, daß diejenigen, welche einige gute Gründe für die Forderung anerkennen, die Regierung nicht im Stiche lassen, auch im Hinblick auf die Gefahren, die entstehen können. (Beifall.)

Abg. Hausmann (Volksp.): Wir haben heute die ganz neue Begründung für diese Forderung gehört, daß die Mittel auch dazu dienen sollen, die bereits vorhandenen Unteroffiziere vor dem Abfall zur Sozialdemokratie zu bewahren. Das ist, glaube ich, eine sehr bedenkliche Begründung. (Sehr richtig! links.) Es war nicht glücklich, für die Sozialdemokraten in der Weise Reklame zu machen, wie es durch die Rede des Herrn Reichskanzlers geschehen ist. (Sehr richtig! links.) Russen und Franzosen werden jetzt die Sozialdemokratie in Deutschland für eine Macht halten, gegen die wir militärisch kämpfen müssen. Ich kann es auch nicht für richtig ansehen, wenn von einer so autoritativen Stelle aus die Vorstellung wachgerufen wird, daß das deutsche Heer in seinem Innern mit so bedeutenden Gefahren zu ringen habe; es ist, Gott lob, nicht so. Wenn sich das innere Interesse der Vorgesetzten an dem einzelnen Manne hebt, so wird das ein besseres Gegenmittel gegen die Sozialdemokratie sein, als Dienstprämien. Wir sind bereit, im Zusammenhang mit der Frage der zweijährigen Dienstzeit und der Reform des Einjährig-Freiwilligen-Wesens auch die Besserung der Unteroffizier-Gehälter vorzunehmen, nicht aber schon jetzt in so einseitiger Weise. (Beifall links.)

Abg. v. Benda (natl.) empfiehlt die Bewilligung der Regierungsforderung.

Abg. Grillenberger (Soz.): Wir lehnen die vorliegende Forderung ab. Wir sind überhaupt keine Freunde des Prämienwesens. Wenn man die Leute anständig bezahlt, so wird man keine Prämien brauchen. Wir haben nichts dagegen, daß die Unteroffiziere besser bezahlt werden, aber bewilligen werden wir Ihnen nichts dazu. (Große Heiterkeit.) Wenn nicht so viel Offiziere, die noch dienstfähig sind, pensionirt würden, so käme dabei mindestens das heraus, was für eine bessere Besoldung der Unteroffiziere nöthig ist.

Abg. Hahn (dkons.): Daß die Sozialdemokraten sich gegen diese Forderung erklären, ist bei dem Interesse, welches sie sonst gegen die unteren Klassen zur Schau tragen, sehr erstaunlich.

Die weitere Berathung wird auf Sonnabend vertagt.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 44. Sitzung am 27. Februar.

Zur Berathung steht ein Antrag der Abgeordneten Korsch, Arendt und Genossen auf Verbot des Privathandels mit Staatslotterieloosen.

Nach dem Entwurfe wird der gewerbsmäßige Vertrieb von preußischen Staatslotterieloosen, sofern er nicht mit staatlicher Ermächtigung erfolgt, mit einer Geldbuße von 100 bis 1500 Mk. bestraft. Jede Veröffentlichung der Gewinnresultate der nicht mit Königlicher Genehmigung in Preußen zugelassenen außerpreußischen Lotterien, insbesondere auch durch den Aushang in Schaufenstern, sowie durch die gewerbsmäßige Bereithaltung von Gewinnlisten solcher Lotterien in Kaufläden, Geschäftskomptoirs und Erfrischungslokalen soll mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark bestraft werden.

Abg. Korsch (kons.): Der Zwischenhandel mit Loosen greift immer mehr um sich. Allein in Berlin bestehen Hunderte von Loosgeschäften. Es bestehen viele Mißbräuche in dieser Art des Handels. Man verkauft die Originalloose zur Klassenlotterie mit hohem Aufschlag. Die Preise richten sich nach den zu erwartenden Gewinnen und betragen bis 50 Proz. über dem Originalpreis. Der Looshandel hat die verschiedensten Formen angenommen, namentlich wuchert das Unwesen der Antheilscheine, wobei das Publikum immer zu kurz kommt und im Streitfalle auf den Prozeßweg angewiesen ist. Viele dieser Kollekteure in Berlin sind schon weges Betruges und Unterschlagung vorbestraft, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie dasselbe Loos mehrere Male verkaufen. Die bestehende Gesetzgebung bietet nun, wie gesagt, keine Handhabe, um dem Looshandel zu Leibe zu gehen. Die königliche Lotteriekollektion ist machtlos dagegen. Die Privatkollekteure suchen mit allen Mitteln der Reklame durch Zwischenhändler ihr Geschäft zu fördern, während den staatlichen Kollekteuren jeder derartige Schritt untersagt ist, namentlich Loose an die Privatkollekteure abzugeben. Der vorliegende Antrag verfolgt nur den Zweck, die Auswüchse bei dem Privathandel mit Lotterieloosen zu beseitigen. (Bravo.)

Abg. Rickert (freis.): Ich möchte bitten, den Antrag zunächst an die Justizkommission zu überweisen. Nach der Gewerbeordnung ist es nicht klar, ob diese Frage durch die Einzelstaaten oder das Reich zu regeln ist. (Beifall links.)

Regierungs-Kommissar Geheimer Ober-Finanz-Rath Marcinowski erkennt die Berechtigung der Beschwerden gegen den Loosehandel an. Er ist der Ansicht, daß die Landesgesetzgebung zuständig sei, auf diesem Gebiet Maßnahmen zu ergreifen.

Der Finanzminister Miquel vermag im Namen der Staatsregierung eine Erklärung nicht abzugeben, hält aber für seine Person jeden Versuch, die bestehenden Mißstände zu beseitigen, für berechtigt.

Der Antrag Korsch wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung eines vom Abg. Broemel (freis.) eingebrachten Antrages:

> Die Regierung zu ersuchen, die bestehenden Personen-, Gepäck- und Gütertarife einer Reform zu unterziehen, welche durch Ermäßigung der Tarifsätze und Vereinfachung des Tarifsystems die Preußischen Staatsbahnen für die wirthschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.

Abg. Brömel (freis.) erörtert die sogen. Reform-Vorschläge der Regierung, welche den Eisenbahnbezirksräthen zur Begutachtung vorliegen. Er meint, die Eisenbahnverwaltung solle

dem Beispiele der Postverwaltung folgen und einen Einheitssatz für Gepäck einführen oder sich mit einigen Zonen begnügen.

Abg. Stengel (kons.): Man kann der preußischen Staatsbahnverwaltung keinen Vorwurf machen. Ich hoffe und wünsche, daß dieselbe auf ihrem bisherigen Wege der allmählichen Tarifermäßigung bleibt, und beantrage, über den Antrag Brömel zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Pleß (Centr.) bemerkt u. A.: Es ist der Zug der Zeit, eine Verbilligung der Eisenbahntarife zu verlangen, dem sich die Staatsregierung um so weniger entziehen darf, als sie durch die Eisenbahnen neben den direkten Einnahmen auch viele indirekte Vortheile erhält.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Stengel auf Uebergang zur Tagesordnung mit geringer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Zur Lage.

Die **Kaiserin Friedrich** und die Prinzessin Margarethe sind mittelst Sonderzuges Freitag Nachmittag in **Calais** eingetroffen und haben sich, wie uns von dort gemeldet wird, mit ihrem Gefolge alsbald an Bord des Postdampfers nach Dover eingeschifft. Die Reisenden waren von dem Botschafter Grafen Münster und dem Ordonnanzoffizier des Prinzen von Wales, Duplat, begleitet und wurden von dem englischen Konsul in Calais am Bahnhofe empfangen. Es trug sich kein Zwischenfall zu.

Ueber die Abreise der Kaiserin aus Paris, die zum Glück auch ohne „Zwischenfall“ verlaufen ist, wird von dort berichtet:

Am Nordbahnhof war vor Ankunft der Kaiserin Friedrich keinerlei Ansammlung zu bemerken. Erst als um 10 Uhr drei Equipagen, deren Kutscher die Livree der deutschen Botschaft trugen, an dem zur Abfahrt bestimmten Theil des Bahnhofes vorfuhren, eilten von allen Seiten Neugierige herbei. Als die Kaiserin am Arme des Legationssekretärs Grafen Arco und die Prinzessin Margarethe am Arme des Botschafters Grafen Münster in den Bahnhof eintraten, grüßte die inzwischen versammelte Menge respektvoll.

Den Sicherheitsdienst auf dem Pariser Bahnhofe leitete der Polizeipräfekt Loze persönlich. Die Pariser Polizei hatte während des ganzen Aufenthalts der Kaiserin in der französischen Hauptstadt zwei **Sicherheitsbeamte** zum besonderen Schutze der Person der Kaiserin Friedrich befohlen. Dieselben hatten, wie aus einer Mittheilung des Pariser Blattes „Siecle“ jetzt zu ersehen ist, die Aufgabe, der Kaiserin überall hin zu folgen, über ihre Sicherheit zu wachen und edwede Kundgebung zu verhindern. Der Ruf: „Nieder mit Deutschland!“ sollte als aufrührerisch betrachtet werden und die Beamten waren gehalten, Jedermann unverzüglich zu verhaften und der nächsten Polizeiwache zuzuführen, der einen solchen Ruf ausstoßen sollte. Eine illustrirte satirische Schrift, welche einen die Kaiserin Friedrich beleidigenden Inhalt hatte, wurde von der Polizei in den Zeitungsverkaufsstellen beschlagnahmt.

Der **deutsche Botschafter** hatte dafür gesorgt, daß zur Zeit der Abreise der Kaiserin sich keine allzugroße Menschenmenge einfand, er hatte nämlich im Wartesaale der deutschen Botschaft eine Bekanntmachung anschlagen lassen, wonach die Kaiserin erst Freitag früh 11 Uhr 20 Min. Vormittags abreisen werde. Die Abreise fand aber im Widerspruch mit der Ankündigung bereits um 10 Uhr 10 Minuten statt.

Die meisten Pariser **Zeitungen** hatten übrigens vor jeder **Kundgebung** auf dem Bahnhofe **gewarnt**. Die Führer der **Boulangisten** hatten folgenden Aufruf veröffentlicht:

„Patrioten! Wir wollen, daß die Kaiserin Friedrich, nach Berlin zurückkehrend, dem Kaiser über unsere Herzensstimmung erzählen könne. Der preußische Versöhnungsplan ist völlig gescheitert. Frankreichs Würde ist gerettet; dabei bleibe es. Heute reist die Kaiserin ab. Mag sie unsere Gastfreundschaft und **Geduld mißbraucht** haben, mag sie uns durch ihre Ausflüge nach Versailles und Saind Cloud beleidigt haben — vergessen wir nicht, daß sie eine Frau ist, lassen wir sie geräuschlos abreisen. Enthalten wir uns jeder Kundgebung. Hoch Elsaß-Lothringen! Hoch Frankreich! Hoch die Republik!

Der gestern von uns mitgetheilte Artikel der „Kölnischen Zeitung“, „Ein ernster Zwischenfall“, war in der Deputirten-Kammer angeschlagen worden. Er rief mit seinen in der That etwas zu weitgehenden Aeußerungen große Entrüstung hervor. Clemenceau und Floquet erklärten den Artikel für ein Manöver, welches sich gegen die kaiserliche Friedenspolitik richte. Die Kaiserin Friedrich habe etwa 1500 französische Briefe von Friedensfreunden und Bittstellern erhalten, doch habe unter allen diesen Briefen sich kein einziger Droh- oder Schmähbrief befunden. (Das wäre auch gar arg gewesen.)

Das Pariser Blatt „Evénement“ sagt in einer Besprechung des Artikels der „Köln. Ztg.“, das französische Publikum theile diese nervöse Erregtheit nicht, es wisse, daß die beruhigtere Stimmung, welche sich in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zu einander kundgebe, durch die Weigerung der französischen Maler, die internationale Kunstausstellung in Berlin zu beschicken, nicht geschädigt werde. — Ein wunderbares Blatt, dieses „Evénement!“

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ bezeichnet den Besuch der Kaiserin zutreffend als **verfehlt** und als einen politischen Irrthum, welcher Carnot unnöthig in Verlegenheit setzte; seine Regierung sei durchaus der Sympathie werth. Andererseits äußert „Daily Chronicle“ sein Bedauern über das Auftreten eines Theils der Pariser Bevölkerung. Ein solches Auftreten sei unvernünftig, aber jeder Volkshaufe sei unvernünftig. Der „Standard“ findet das Verhalten eines Theils der Pariser ebenfalls bedauerlich, meint aber, daß dasselbe keine Veranlassung zu den Ausfällen der Kölnischen Zeitung gegeben habe, welche Genugthuung für die der Kaiserin Friedrich in Frankreich angethane Beleidigung fordere.

Die französische Presse gefällt sich bereits darin, den **deutschen Botschafter in Berlin**, Herbette für die Vorfälle in Paris verantwortlich zu machen. Man nennt bereits Herr Jules Simon als Nachfolger Herbettes. Der „Figaro“ meint, Herr Herbette hätte, als man ihn mit der Absicht der Kaiserin Friedrich, nach Paris zu gehen, bekannt machte, die Schwierigkeiten übersehen müssen, die dieser Besuch nach sich ziehen würde. Ueberdies sei es sicher, daß die französischen Maler bereitwilliger an der Berliner Ausstellung theilgenommen haben würden, wenn die Einladung hierzu nicht von der Mutter des Deutschen Kaisers an sie ergangen wäre. Wären **anstatt ihrer deutsche Maler** gekommen, um die französischen Künstler zur Beschickung der Ausstellung zu ersuchen, so wäre dies eine rein künstlerische Angelegenheit gewesen. Man hätte aber in Berlin vorgezogen, der Ausstellung einen offiziellen Stempel aufzudrücken; man hätte sie hoffähig gemacht. Und was ursprünglich eine künstlerische Sache war, sei durch die Ankunft der Kaiserin Friedrich in Paris zu einer **politischen** geworden.

Die Betheiligung der französischen Maler an der Berliner Ausstellung ist endgiltig ausgeschlossen. In der Versammlung der nationalen Gesellschaft der schönen Künste in Paris am Donnerstag war die Frage der Beschickung der Berliner Kunstausstellung gar nicht erst auf die Tagesordnung gestellt, weil die Nichtbetheiligung der französischen Maler ohnehin als feststehende Thatsache angesehen wird.

Ein einziges Pariser Blatt, die von dem früheren Minister Jules Ferry beeinflußte „Estafette“, legt sich angesichts der jüngsten Vorgänge die Frage vor, **ob Frankreich überhaupt eine Regierung** habe, und wer in Frankreich herrsche. Wir wollen die Frage gleich beantworten: In kritischen Augenblicken meist ein Häuflein nationalwüthiger Narren, aber nicht die gesetzmäßig bestehende Regierung der Republik!

Mit einer gewissen Neugier wird man nun zusehen können, wie die sogenannte französische Regierung sich bemühen wird, ihr Ansehen im Innern so lange wieder aufzurichten, wie es dem braven Herrn Déroulède und seinen Genossen gefallen wird. In den amtlichen Kreisen in Berlin sieht man mit großer Ruhe der weitern Entwickelung der Dinge in Frankreich zu.

Die letzten Pariser Ereignisse beweisen jedenfalls, wie sehr diejenigen recht hatten, welche die französische Nationalwuth, den Deutschenhaß als wichtigen Faktor in die politische Rechnung einstellten und stets und immer wieder mahnten, nie die Wacht am Rhein außer Augen zu lassen.

Ein Beweis dafür, welchen Eindruck die Vorgänge in Paris an leitender Stelle in Berlin gemacht haben, liefert folgende amtliche Meldung des deutschen „**Reichsanzeigers**“:

„Der Reichskanzler hat den Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ersucht, bis auf Weiteres von **jeder Milderung** in der praktischen Handhabung des bestehenden **Paßzwanges abzusehen** und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden auf Grund des Art. 2 der Paßverordnung eingeräumten Verkehrserleichterungen keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen.“

Berlin, 27. Februar.

— Gestern Abend fand zur Feier des zehnjährigen Vermählungstages des **Kaiserpaares** im Pfeilersaal des Schlosses eine **musikalische Abendunterhaltung** statt, zu der einige 70 Einladungen ergangen waren. Die Herren de Ahna, Pirani und Grünfeld spielten u. A. ein Trio von Beethoven.

— Der **Kaiser** beabsichtigt in diesem Frühjahre der Rheinprovinz einen mehrtägigen Besuch abzustatten; ob er nach den Reichslanden fahren wird, wie gestern telegraphisch gemeldet worden, ist noch nicht bestimmt.

— Das Befinden des **Prinzen Joachim**, des jüngsten Kaisersohnes, hat sich in der Nacht zum Freitag wieder **verschlimmert**, so daß noch im Laufe der Nacht ärztlicher Beistand herbeigeholt werden mußte.

— Die „Hamburgische Börsenhalle“ hatte dieser Tage eine Denkschrift der Firma Jantzen Thormählen über **die Lage der Kolonie Kamerun** veröffentlicht, welche nachzuweisen versucht, daß zur Förderung der Kolonie die Errichtung einer Schutztruppe zum Zwecke der weiteren Erschließung des Hinterlandes nothwendig sei. Die Schlußforderung der Denkschrift ging auf eine einmalige Bewilligung einer Million Mark und außerdem auf einen jährlichen Zuschuß zu Händen des Gouverneurs von Kamerun von 400000 Mark auf 10 Jahre. Der „Börsenhalle“ zufolge wird indessen keine Bewilligung dieser Art erfolgen, sondern die Firmen Jantzen Thormählen und Wörmann werden durch Vermittelung leitender Banken eine fünfprozentige Kolonial-Anleihe von 1½ Millionen aufnehmen, für deren Verzinsung und Tilgung die in Kamerun erhobenen Zölle und Abgaben, soweit wie möglich, angewiesen werden sollen.

England. Auf den Gruben von Silksworth kam es diesen Donnerstag zu erneuten Unruhen. Eine zahlreiche Menge griff die Häuser der Aufseher an und zerschlug Thüren und Fenster. Als Polizei ankam, stoben die Angreifer auseinander.

Belgien. Vor dem obersten Militär-Gerichtshof wurde diesen Freitag gegen vier von den Grenadieren verhandelt, welche sich am 4. Februar in dem Gefängniß der Grenadier-Kaserne schwere Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß diese Ausschreitungen mit der sozialistischen Bewegung in keinerlei Zusammenhang stehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einstellung in eine Strafkompagnie verurtheilt.

Rußland. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen betreffend den Transport von Getreide, welches für die **Volksernährung** und zur Verwendung als **Saatkorn** bestimmt ist. Für eine größere Anzahl östlicher und südlicher Gouvernements ist eine Ermäßigung der Tarife um 50 pCt. festgesetzt. Diese Ermäßigung wird von allen russischen Eisenbahnen gegen Vorweisung besonderer Scheine gewährt, welche von den Orts- bezw. Landschaftsbehörden auszustellen sind. Die Tarifermäßigung bleibt vom 26. Februar bis zum 1. September d. J. in Wirksamkeit.

Südamerika. Auch die chilenische Stadt Tarapaca ist in die Hände der Aufständischen gefallen.

Das deutsche Segelschiff „Orient“ ist in New-York eingetroffen und der Kapitän des Schiffes hat dort berichtet, bei seinem Aufenthalte in Valperaiso seien von den Forts und den Schiffen der Aufständischen häufig Schüsse gewechselt worden. Mit großer Schwierigkeit sei es ihm gelungen, zu landen; er habe mit dem deutschen Konsul viele Formalitäten durchmachen müssen, bevor er auf das Schiff habe zurückkehren können. Angesichts der bevorstehenden Schlacht habe der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Warspite“ den Schiffen gerathen, in **See zu gehen**. Fast alle Schiffe hätten den Rath befolgt.

Afrika. Der Sultan von Sansibar hat eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß in Zukunft nur **sansibaritisches oder indisches** Geld in seinen Kassen angenommen werde. Mehrere Handelshäuser sind dem Beispiele des Sultans gefolgt. Soll den Deutschen etwa dadurch eine Schwierigkeit bereitet werden?

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. Februar 1891.

— Bei **Thorn** erwartet man bald den **Eisgang** auf der Weichsel, da die Eisdecke schon bedeutende Risse und Sprünge bekommen hat, die sich unter fortwährendem Knattern erweitern und verlängern. Die Niederungsbewohner haben daher den Fuhrwerksverkehr auf dem Eise eingestellt.

— Die **Justizkommission** des Abgeordnetenhauses hat in Betreff der **Petitionen**, welche **Gerichts-Assistenten** aus Königsberg, Bromberg etc. an das Abgeordnetenhaus um Erhöhung des **Gerichts-Assistenten-Gehaltes** haben gelangen lassen, dem Hause der Abgeordneten vorgeschlagen, die Petitionen der Staatsregierung zur **Berücksichtigung** zu überweisen.

— Die bevorstehende Wahl in **Marienwerder-Stuhm** veranlaßt die „Danziger Zeitung“ Folgendes zu schreiben:

„Die **Ablehnung** der **Kandidatur Hobrecht** durch die **konservative** Partei dürfte leicht verhängnißvolle Folgen haben. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß der Wahlkreis dem Deutschthum nur zu erhalten ist bei einem festen Zusammenhalten aller deutschen Parteien. Für das Letztere ist aber nothwendige Voraussetzung verständnißvolles Entgegenkommen von beiden Seiten. Ein Verhältniß, bei welchem die eine Partei alles geben müßte, die andere alles empfangen würde, kann nicht die geeignete Grundlage bieten für ein Kompromiß. Die liberale Partei beansprucht **eins** der **drei** Mandate, welche dem Wahlkreis zusammen für Land- und Reichstag zur Verfügung stehen. Sie hat demeentsprechend bei der letzten Landtagswahl ihre Stimmen für einen der konservativen Kandidaten abgegeben, sie ist sogar soweit gegangen, bei der letzten Reichstagswahl von vornherein für den konservativen Kandidaten einzutreten. Sie ist jetzt an der Grenze ihres Entgegenkommens angelangt. Das Deutschthum ist im Kreise zurückgegangen, die Polen haben sich vermehrt, die geringste Abbröckelung genügt heute zum Verlust des Wahlkreises. Geht der Wahlkreis thatsächlich verloren, so kann kein Zweifel bestehen, wer die Verantwortung dafür zu tragen hat.

Wir werden diese Ausführungen in Erinnerung bringen bei der nächsten Reichstagswahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg.

— Der Oberpräsident von Posen Graf **Zedlitz-Trützschler** ist vom Kaiser nach Berlin entboten worden, um über den gegenwärtigen Stand der geplanten Warthe-Regulirungsarbeiten zu berichten.

— In Folge einer durch verschiedene polnische Zeitungen abfälligen Kritik über den katholischen Volksverein zu Graudenz hat Herr Dekan **Kunert** folgende Berichtigung dem Pelpliner „Pielgrzym“ eingesandt: 1. Unwahr ist, daß auf dem hiesigen Volksverein, über welchen ich der Vorsitzende bin, die polnische Sprache fortgeschafft ist. 2. Es ist nicht wahr, was der „Dziennik Poznanski in Nr. 12 schreibt, daß ich hier einen Volksverein will. in welchem ausschließlich die deutsche Sprache gebraucht soll. 3. In den Sitzungen des Komitee, welches in Betreff der Gründung eines Volksvereins die Vorberathungen abhielt, wurde beschlossen, daß nöthigenfalls auch die polnische Sprache gebraucht werden soll. 4. Der Vorstand wählt gegenwärtig polnische wie auch deutsche Bücher für den Volksverein zu Graudenz. 5. Ich will, daß in öffentlichen Sitzungen auch Vorträge in polnischer Sprache stattfinden. 6. Bis dahin fand noch keine polnische Vorlesung statt, da unseren Sitzungen sehr wenige Polen beiwohnen.

— Der große Erfolg, den der **Gesangverein** mit der Aufführung des „**Odysseus**“ errungen hat, legt den Wunsch nahe, daß der Verein mehr als bisher in die weitere Oeffentlichkeit tritt. Es wird daher beabsichtigt, noch in diesem Frühjahr hier ein großes **Kirchenkonzert** mit Orchester zu veranstalten und dasselbe dann im Dome zu **Marienwerder** zu wiederholen. Aber die Wünsche und Pläne gehen noch weiter. Wie der Elbinger Kirchenchor schon seit Jahren, so beabsichtigt nun auch der **Graudenzer Gesangverein** im Laufe des Sommers im **Remter zu Marienburg** sich hören zu lassen, und zwar mit dem „Odysseus“. Alle Vorbedingungen dazu liegen vor. Der Chor ist so vortrefflich geschult, daß er dem Elbinger Chor durchaus ebenbürtig ist, und das ihm zu Gebote stehende Orchester, die **Kapelle** des Infanterie-Regiments Graf **Schwerin**, welche auch in dem letzten Odysseus-Konzert ihren alten Ruf durch ausgezeichnete Leistungen bekräftigte, ist der Pelz'schen Kapelle bei weitem überlegen. Und so ist denn zu hoffen, daß der Plan zur Ausführung kommt. — In dem Bericht über das Konzert des Vereins in der vorigen Numer des Ges. ist übrigens ein Fehler stehen geblieben. Es soll selbstverständlich bei Herrn Merkel nicht heißen „ein sehr achtbarer **Tenor**,“ sondern „**Bariton**.“

— [**Militärisches**.] **Stoermer**, Sek. Lt. vom Gren.-Rgt. Nr. 3, zur Dienstleistung bei der Insp. der Kriegsschulen kommandirt. Frhr. v. **Fürstenberg**, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffizior des Drag.-Regts. Nr. 3, zum Kommandeur des Drag. Rgts. Nr. 15 ernannt. Graf von **Klinckowstroem**, Major à la suite des Regts. der Gardes du Corps, unter Entbindung von dem Verhältniß als persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Drag. Regt. Nr. 3 versetzt.

— Dem praktischen Arzt **Nilke** in Stenschewo ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Es sind **versetzt**: der Regierungs-Assessor **Mackensen** von Bromberg nach Minden, der Regierungs-Assessor **Haeckermann** von Potsdam nach Bromberg.

— Dem Zugführer der Ostbahn **Milster** in Bromberg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Der Rechtsanwalt Dr. **Vogel** in Konitz ist zum Notar ernannt.

— Dem Gerichtsvollzieher **Rottke** in Schlochau ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem Lehrer **Kummutat** in Gr. Nackschen ist zu seiner golden Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Vor kurzem ist der Jesuitenpater **Merkel**, der auch im Bisthum Kulm Missionen abgehalten hat, in Krakau an der Lungenentzündung **gestorben**.

— Mit Bezug auf eine Notiz in Nr. 49 ds. Bl. theilt uns der Vorstand des **Culmer Geschworenen-Vereins** mit, daß allerdings im vorigen Jahre die Ausgaben nicht ganz von den Beiträgen gedeckt worden sind, daß gleichwohl eine Erhöhung der Beiträge nicht erforderlich sein werde. Der geringe Fehlbetrag im Vorjahre sei lediglich auf eine außergewöhnlich starke Heranziehung der Vereinsmitglieder zum Geschworenenamt zurückzuführen, unter normalen Verhältnissen würden durch die Beiträge nicht nur die Ausgaben gedeckt, sondern es verbliebe auch noch ein Ueberschuß für den Reservefonds.

Kulm, 27. Februar. Gestern Abend **ertrank** der Schiffsgehilfe Felix **Polakowski** in der Papowka. Polakowski hatte zusammen mit zwei anderen Schiffern Holz aus der Königl. Forst Nonnenkämpe geholt. Vom Forstschutzbeamten betroffen, versuchten sie zu fliehen und brachen sämmtlich durch das Eis der Papowka. Die beiden andern konnten sich retten, während Polakowski versank.

Thorn, 27. Februar. Herr Polizei-Kommissar **Finkenstein**, der seit einer langen Reihe von Jahren die Polizeigeschäfte geführt hat, ist zum **Polizei-Inspektor** ernannt und von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

— Die hiesige Staatsanwaltschaft fahndet auf einen gewissen **Buschinski**, der sich auch Wischinewski nennt, welcher von Rußland aus wegen **Mordes** verfolgt wird. B. alias W. will sich der Verfolgung durch die Flucht nach Brasilien entziehen. Er soll mit seiner Frau und acht Kindern sich auf dem Wege nach irgend einer Hafenstadt befinden. B. hat schwarzes Haar und ebensolchen Vollbart

[Erledigte Schulstelle.] Kirchschullehrer und Organistenstelle in Wittichwalde. Meldungen an die Regierung in Königsberg Pr.

Marienwerder, 27. Februar. Der Kreistag bewilligte vorgestern für die Errichtung der Westpreußischen Arbeiterkolonie einen einmaligen Betrag von 500 Mk. und einen Jahresbeitrag von 100 Mk. auf die Dauer von 5 Jahren und setzte den Etat für 1891/92 auf 288000 Mk. fest, gegen 245000 Mk. im Vorjahre; an Kreisabgaben werden aber nur 146000 Mk. auszuschreiben sein gegen 147000 Mk. im Vorjahre, was den bedeutenden Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen zu verdanken ist, aus denen im vorigen Etatsjahre 63504 und im laufenden Jahre 101667 Mk. dem Kreise zugeflossen sind. Die größere Ausgabe erklärt sich daraus, daß in diesem Jahre 50000 Mk. zur Verstärkung des Chausseeneubaufonds eingestellt sind. Die Kreisschulden betragen zur Zeit noch 1293800 Mk., welche im Jahre 1918 getilgt sein werden.

§ Schloppe, 27. Februar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins kam auch wieder die Eisenbahnfrage zur Sprache. Man beschloß, an den Eisenbahnminister eine Petition zu richten, in der derselbe gebeten wird, sich für den Bau einer Eisenbahn von hier nach Filehne oder Kreuz zu interessiren. Begründet wurde diese Bitte durch den Nachweis der Rentabilität einer solchen Eisenbahn. Nachdem die Kreise Dt. Krone und Filehne sich bereit erklärt haben, den Grund und Boden unentgeltlich herzugeben, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Petition einen günstigen Erfolg hat. — Der Pferdemarkt war vorgestern außerordentlich gut beschickt, und das Material war größtentheils ein sehr gutes. Es waren Pferde darunter, die Preise bis zu 1200 Mk. erzielten.

Danzig. Die vom Ornithologischen Verein veranstaltete Geflügel- u. Vogelausstellung ist von Einheimischen und Auswärtigen sehr gut beschickt, der Katalog enthält 494 Nummern. Tauben, Hühner, Puten, Kanarienvögel, ausländische Ziervögel der verschiedensten Rassen rc. sind ausgestellt. Die hiesige Militär-Brieftauben-Station hat eine Sammlung von Brieftauben geschickt, darunter einen Täuber, welcher als Probeflug die 762 Kilometer lange Strecke von Wien nach Köln zurückgelegt hat.

I Elbing, 27. Februar. Unsern Bahnhof passirte heute eine aus Rußland ausgewiesene Familie, die 11 Jahre ungestört in Skierniwiol in Klein-Rußland gewohnt hat. Der Mann, ein Schuhmacher, hat in Rußland leidlichen Verdienst gehabt und sich ein Haus nebst einigen Morgen Ackerland anschaffen können. Der Ausweisungsbefehl kam so plötzlich, daß er Hab und Gut im Stiche lassen mußte und nur mit dem Allernöthigsten versehen zu einem in Königsberg lebenden Bruder kam, der ihm Geld zur Weiterreise nach Stolp i. Pom., der Heimath der Frau, borgte. Mit dieser deutschen Familie ist zugleich eine dänische ausgewiesen, die ebenso mittellos über Warschau und Posen nach der dänischen Insel Seeland, ihrer früheren Heimath, reiste.

Q Bromberg, 28. Februar. Am 5. März tritt die Landwehr zu einer zehntägigen Uebung mit dem neuen Gewehr hier zusammen. Die Mannschaften, in der Stärke von ca. 1200 Mann, werden zu je 3 Kompagnien in den Kasernen der 34er und der 129er untergebracht. Zu diesem Zwecke räumen sieben Kompagnien während dieser Zeit die genannten Kasernen. Von dem 34. Füsilier-Regiment gehen 3 Kompagnien nach Nakel, eine Kompagnie der 129er nach Fordon, die 10. und 12. Kompagnie nach Schulitz und die 4. Kompagnie nach Krone a. B.

Verschiedenes.

— [Ueberschwemmungen in Nordamerika.] Weitere Nachrichten aus Arizona melden, daß sämmtliche Eisenbahnlinien auf eine Entfernung von 22 Meilen östlich von Yuma in Folge der Ueberschwemmungen zerstört worden sind. Die Stadt Tiaguna (Californien) ist ebenfalls beinahe gänzlich durch die Fluthen verwüstet.

— Großes Aufsehen im Staate Nebraska erregt die jüngst erfolgte Verhaftung des Präsidenten der Pacificbahn, Mr. Cowles, wegen Verdachts der Ermordung seiner Frau. Die Nachbarn des Ehepaares im Orte Clark wurden um Mitternacht durch Geschrei in dem Hause, wo die Cowles wohnten, aus den Schlafe aufgestört, und als sie hineinstürzten, fanden sie dem Präsidenten dem Anschein nach bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend auf dem Flur liegen, während seine Gattin todt im Bette lag. Sie war erdrosselt worden, und die Eindrücke von den Fingern des Mörders waren noch deutlich an der Kehle zu sehen. Es wurden Aerzte gerufen, und Cowles erlangte bald sein Bewußtsein wieder. Er zeigte den tiefsten Kummer, als man ihm den Tod seiner Frau erzählte, und machte scheinbare Versuche, sich selbst das Leben zu nehmen. Die Polizisten entdeckten, daß das Haus dem Anscheine nach von Einbrechern geplündert und alle Juwelen der Frau Cowles, sowie eine beträchtliche Summe Geldes geraubt worden waren. Mr. Cowles gab bei seinem Verhöre an, daß zwei maskirte Einbrecher um Mitternacht in sein Zimmer gedrungen seien und all sein Geld und seine Kostbarkeiten gefordert hätten; er sei aus seinem Bett gesprungen, um nach einer Pistole zu greifen, aber ein E... auf den Kopf habe ihn bewußtlos hingestreckt. Die Nachforschungen der Polizei straften diese Aussagen Lügen, und obschon Mr. Cowles sogleich eine Belohnung von 5000 Dollars für die Entdeckung der Mörder antrug, setzten die Polizisten ruhig ihre Untersuchung bei ihm selbst fort. Es zeigte sich nun, daß das angeblich von Einbrechern gestohlene Geld in einem anderen Theile des Hauses von einer augenscheinlich mit den Verhältnissen bekannten Person versteckt worden sei. Auch andere Angaben Cowles wurden falsch befunden und er darauf in Haft genommen. Den Beweggrund für das Verbrechen findet man in der Thatsache, daß vor nicht langer Zeit Mr. Cowles das Leben seiner Frau hoch versichert hatte und durch verfehlte Spekulationen in eine mißliche Lage gerathen war.

— Ein Meisterstück der Operationskunst ist in den letzten Tagen in Königsberg glücklich vollendet worden. Mit dem Gesichtskrebs behaftet, machte sich im März v. Js. ein 29 Jahre alter Schuhmachergeselle aus Thorn zu Fuß nach Königsberg auf, um in den Kranken-Anstalten Heilung zu suchen. Mittellos wurde derselbe am 19. April 1890 in das städtische Krankenhaus in die Behandlung des Herrn Professors Schneider aufgenommen. Im Verlaufe der Zeit mußte der Bedauernswerthe fünfzehn Operationen unterzogen werden, und erst nach einer zehnmonatigen Kur konnte er aus der Krankenanstalt als geheilt entlassen werden. Freilich der größte Theil seines Gesichts — Lippe, Nase, Wangen — war durch die bösartige Krankheit zerfressen oder hatte durch die operativen Eingriffe entfernt werden müssen, indessen war dem Manne eine vollständige Maske und zwar so geschickt angefertigt worden, daß man sehr genau hinsehen muß, um die Täuschung zu entdecken. Die Maske ist mit einem prächtigen Vollbart versehen. Um dem Manne sein ferneres Fortkommen zu ermöglichen, ist demselben von Seiten des Regierungs-Präsidenten eine Unterstützung im Betrage von 50 Mark bewilligt worden, wofür er sich Handwerkszeug rc. zum Betriebe seines Gewerbes kaufte. Der Geheilte hat gestern seine Heimreise angetreten.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 28. Februar. (Reichstag.) Militäretat. Windthorst begründet seinen Antrag, den Unteroffizieren je 1000 Mark beim Ausscheiden nach zwölfjähriger Dienstzeit zu zahlen und bittet um Annahme mit großer Majorität, damit man überall wisse: die Deutschen stehen fest und treu zu ihrem Monarchen und sind unter allen Umständen bereit, seine Würde gegen Jedermann zu vertheidigen. (Lebhafter Beifall).

Berlin, 28. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert gegenüber den Gerüchten und Vermuthungen über den Zweck und die Absichten des Besuches der Kaiserin Friedrich in Paris, daß die Reise lediglich in Privatangelegenheiten unternommen, und daß aus diesem Grunde die Botschafter Herbette und Graf Münster auch erst im letzten Augenblicke von der Reise unterrichtet worden seien.

* **Berlin**, 28. Februar. Die meisten Blätter sehen die angeordnete Einstellung von Paßmilderungen in den Reichslanden als eine Folge des Pariser Zwischenfalles an. Die Nationalztg. hält die Warnung an die Pariser Adresse für wünschenswerth, die begangenen Fehler hätten jedoch nicht allzurasch gut gemacht werden sollen.

Paris, 28. Februar. Das Blatt „Matin" bezeichnet die Erregung in Börsenkreisen über die Mittheilung des „Reichsanzeigers" (Siehe z. Lage) grundlos, es handle sich nur um Paßkarten der Händler in den Grenzgemeinden. Einige hervorragende Blätter verurtheilen jetzt auf das Strengste Derouledes die Ruhe und den Frieden gefährdendes Gebahren.

Die Estafette, das Blatt Ferrys, fragt in einem die Regierung bekämpfenden Artikel an, ob Deroulede thatsächlich der Herr Frankreichs geworden sei.

Berlin, 28. Februar. (T. Dep.) Russische Rubel 237,25.

Graudenz, 28. Februar. Getreidebericht. (Graud. Handelsk.)
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 174—182, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 178—185, hochbunt und glasig, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 181—188.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 160—165.
Gerste, Futter- Mk. 117—132, Brau- Mk. 132—150.
Hafer Mk. 125—135.
Erbsen, Futter- Mk. 125—136, Koch- Mk. 136—150.
Weiße Bohnen Mk. 160—185.

Berlin, 27. Februar. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 68,4 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 48,7 bez., Februar 48—48,5—48,4 bez., April-Mai und Mai-Juni 47,8 bis 47,6—48,5—48,3 bez., Juni-Juli 48—47,8—48,6 bez., Juli-Aug. 48,3—48,1—48,9 bez., Aug.-Sept. 48,1—48—48,7 bez., Sept.-Oktbr. 45,2—45,7—45,6 bez.

Spiritus setzte auf starke Realisationen sehr schwach ein, war später aber bei Hervortreten von Deckungskäufen stark steigend. Nachdem letztere erledigt waren, verflaute die Stimmung wieder, so daß nur ein Aufschlag von 0,40 Mark bestehen blieb.

Danzig, 28. Februar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco fest, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., hellbunt inländ. Mk. 190—196, hochbunt inländ. Mk. 197—200, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 151,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 153,00.
Roggen loco höher, inländ. Mk. 161—163, russ. und polnischer zum Transit Mk. 120, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 121,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 145, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 66,50, nichtkontingent. Mk. 47,00.

Königsberg, 28. Februar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 66,00 Geld, Mk. 66,00 bez., unkontingentirt Mk. 46,00 Geld. Zufuhr 5000 Liter, unverändert.

Königsberg, 27. Februar. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) höher, hochbunter 124-25pfd. 193 Mk. (82 Sgr.), 125-26pfd. 191½ Mk. (81½ Sgr.), 128 bis 129pfd. 195 Mk (83 Sgr.), bunter 116pfd. 175 Mk. (74½ Sgr.), 119pfd. 184 Mk. (78¼ Sgr.), rother 119pfd. 181 Mk. (77 Sgr.), 126-27pfd. 189 Mk. (80¼ Sgr.), 128-29pfd. 193 Mk. (82 Sgr.), 128pfd. 194 Mk. (82½ Sgr.).
Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) höher, 118-19pfd., 119-20pfd., 120pfd., 121-22pfd., 163 Mk. (64¼ Sgr.), 123pfd., 124pfd. 163½ Mk. (65½ Sgr.).
Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, kleine 126 Mk. (44 Sgr.).
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund), besser 134 Mk. (33½ Sgr.), 138 Mk. (34½ Sgr.), 140 Mk. (35 Sgr.), Wickhafer 120 Mk. (30 Sgr.).
Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 128 Mk. (57½ Sgr.), 133 Mk. (59¾ Sgr.), graue 125 Mk. (56¼ Sgr.), 145 Mk. (65¼ Sgr.), 146 Mk. (65¾ Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.).
Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund), fest, 120 Mk. (54 Sgr.), 122 Mk. (55 Sgr.), 131 Mk. (59 Sgr.), 132 Mk. (59½ Sgr.)
Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) still, 114 Mk. (51¼ Sgr.), 116 Mk. (52¼ Sgr.).

Posen, 27. Februar. Marktbericht. (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,00—19,50, Roggen 15,50—16,90, Gerste 13,50—15,70, Hafer 13,30—13,30, Kartoffeln 3,80—4,40, Lupinen blaue 7,00—8,00 Mk. pro 100 Kilogramm.

Stettin, 27. Februar. Getreidemarkt.
Weizen steigend, loco 187—192 Mk., do. per April-Mai 201,00 Mk. — Roggen steigend, loco 168—174 Mk., do per April-Mai 178,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 141—146 Mk.

Bericht über Kleesaaten u. Sämereien von Julius Itzig, Danzig.
Danzig, den 26. Februar 1891.

Rothkleesamen blieb in polnisch-russischen guten Sorten genügend angeboten, ohne daß ein merklicher Preisdruck hervorgerufen werden konnte, weil einerseits Abzug für die nordeuropäischen Länder vorhanden war, andererseits die kleinen Bestände unbedenklich vermehrt werden konnten. — Weißklee. Feine und gute Gattungen nur sehr vereinzelt zugeführt. Selbst Inhaber ganz abfallender Sorten zeigten sich Angesichts der schlechten Ernte zur Nachgiebigkeit in ihren Forderungen wenig geneigt. — Schwedischklee wegen knappen Angebots unbedeutend umgesetzt. — Von Thymothee begegneten feinste inländische Saaten einigem Interesse. Notirungen wie zuletzt.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 27. Februar 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo

Weizen-Fabrikate.	ℳ	₰	Roggen-Fabrikate.	ℳ	₰	Gersten-Fabrikate.	ℳ	₰
Gries Nr. 1	18	—	Mehl 0	12	60	Graupe Nr. 1	17	—
do. „ 2	17	—	do 0/1	12	00	do. „ 2	15	50
Kaiserauszugmehl	18	40	Mehl I	12	20	do. „ 3	14	50
Mehl 000	17	40	do. II	7	80	do. „ 4	13	50
do. 00 weiß Bd.	14	60	Commis-Mehl	11	20	do. „ 5	13	—
do. 00 gelb Bd.	14	20	Schrot	9	80	do. „ 6	12	50
do. 0	10	60	Kleie	5	20	do. grobe	11	50
Futtermehl	5	60				Grütze Nr. 1	13	50
Kleie	5	20				do. „ 2	12	50
						do. „ 3	12	—
						Kochmehl	10	00
						Futtermehl	5	60
						Buchweizengrütze	18	—
						„ II	16	60

Nachruf.

Am 25. d. Mts. verstarb nach zehnjähriger Amtsführung unser Bürgermeister, Herr (4461)

Adolf Tenzer.

Dem Verstorbenen sichert seine stets bewiesene Bereitwilligkeit, das Wohl der Bürgerschaft zu fördern, ein ehrendes Andenken.

Rehden, den 27. Februar 1891.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachruf.

Donnerstag, den 25. Februar cr., verschied unser langjähriger Präsident, der Bürgermeister Herr (4589)

Adolf Tenzer.

Sein liebenswürdiges Wesen, sowie sein kameradschaftlicher Sinn werden allezeit bei den Mitgliedern in ehrendem Gedächtniss bleiben.

Die Friedrich Wilhelm-Victoria-Schützengilde zu Rehden.

Statt besonderer Meldung!

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Karg

Albert Treschwig

Rosenberg Marienburg

26. Februar 1891. (4484)

Die den Rosenzgardt'schen Eheleuten zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. **Carl Haak, Garnsee,** Töpfermeister.

Die Beleidigung, die ich dem Dienstmädchen **Angela Drobnetwska** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Caroline Röder, Kl. Sanskau.

In dem Bedeuten, die Windmühle und die Gastwirthschaft des Gastwirths A. Stahnke, Myschlewitz, seien der Meininger Bank verpfändet, erblickt der p. Stahnke eine Beleidigung, welche ich hiermit zurücknehme. (4541)
Thom, Gastwirthschaftsbesitzer.

Kgl. Präparanden-Anstalt in Rehden.

Die Aufnahmeprüfung findet laut Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums (3999)

am 14. und 15. April

d. Js. statt. Junge Leute im Alter von mindestens 14½ Jahren, welche dieselbe bestehen wollen, haben mit der Meldung vorher Tauf-, Impfschein und das letzte Schulzeugniß hierher einzusenden.
Fromm, Vorsteher.

Gewerbeverein Graudenz.

Montag, den 2. März.
1. Ergänzungswahl des Vorstandes der Abtheilung für Knabenhandarbeit.
2. Sparkassen und andere Angelegenheiten. **Der Vorstand.**

Ostpreussen

welche gesonnen sind, sich einer freien Vereinigung anzuschließen, werden ersucht, sich **Sonntag, den 1. März, 5 Uhr** Nachm. im „Tivoli", Zimmer links einfinden zu wollen. (4191)
Mehrere Ostpreußen.

Flora.
Sonnabend, d. 28. d.:
Letzter
Masken-Ball.
(4210) **R. Frisch.**

Meine Synagogen-Sitze will ich verkaufen. **Conrad Hirschberg.**

TIVOLI.

Heute, Sonntag, den 1. März:

Großes

CONCERT

der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 141

unter Mitwirkung des **Xylophon-Solisten Herrn Hübner** aus **Bromberg.**

Unter Anderem kommt noch zur Aufführung:

„Nur einen Blick von Ihr!", Lied von Stewardt, und Gr. Fantasie und Variationen über den Carneval von Arban, für Piston-Solo, vorgetragen von H. Drehmann.

Auf vielseitigen Wunsch:

„Fidele Fastnacht"

Potpourri mit Gesang von Boettge.

Anfang 7½ Uhr.

Preise wie bekannt.

Drehmann.

Der Königliche Kammersänger

Paul Bulss

Deutschlands erster Liedersänger

wird am

Feitag, den 13. März cr.,

hierselbst einen

Lieder- u. Balladenabend

veranstalten.

Billetbestellungen bei

Oscar Kauffmann,

Buch-, Kunst- u Musikal.-Handlg.

Da der Andrang zu diesem Concert schon jetzt ein sehr grosser ist, so werden die geehrten Musikfreunde gebeten, schleunigst gute Plätze zu belegen. Die ersten sechs Reihen sind bereits vergriffen. (4552)

Siederslebener „Saxonia".

Keine Gummiwalzen. Keine Regulirung.

Einzige Drillmaschine der Welt,

welche ohne alle complicirten Regulirvorrichtungen, ohne leicht, lose und brüchig werdende Gummiwalzen selbst auf dem coupirtesten Terrain

dauernd gleichmässig säet.

Generalvertretung und Lager bei

A. Ventzki in Graudenz.

Im Adler-Saale.

Sonntag, den 1. März:

Strauss- und Solisten-Abend

Anfang ½8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Vorverkauf wie bekannt. (4417)

S. Nolte.

Mit Rücksicht auf meine baldige Uebersiedelung nach Berlin ersuche ich meine geehrten Kunden, die ihnen übersandten Rechnungen bis zum 15. März cr. zu berichtigen, an welchem Tage ich meinen Rechtsanwalt mit der Einziehung meiner Forderungen beauftragen werde.

Louis Hirschberg.

Verloren
wurden am Freitag Abend von Dombrowski bis Ober-Bergstraße 44, 6 Mk. Man bittet selb. abzug. b. A. Kasper, 44.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst **Petersilienstraße Nr. 5** als (4457

Klempner

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen und Bestellungen werden billig und gut in kürzester Zeit ausgeführt. **A. Fromberg.**

Damenschneiderei

Unterricht i. Zuschneiden n. Klemmscher Methode (gut und sicher) in kürz. Zeit, sowie im praktischen Erlernen ertheilt
Martha Schlacht, Herrenstr. 12.

R. Fischer's Badeanstalt

von Montag, den 2. März ab in allen Theilen wieder der Benutzung des geehrten Publikums geöffnet. Der neue Bademeister, Herr Nötzel, tritt ebenfalls in Thätigkeit.

Eine neue Sendung (4554)

Neißer Chocoladen-Gebäck

sowie verschiedene **Delikateß-Confekte** aus der Fabrik von E. Plaschke in Neiße habe erhalten u. empfehle dasselbe billigst **E. Lewinsohn,**
Herrenstraße Nr. 12, 1 Tr.

Frische Sendung

echte Liegnitzer Bomben

beste Messina-Apfelsinen

„ „ Blutapfelsinen

empfing und empfiehlt

A. Flach, Hoflieferantin,
Marienwerderstr. 50.

Matzen sind pfundweise zu haben bei **E. Lewinsohn,** Herrenstr. 12, 1 Tr.

Extrafeinen Jam.-Rum

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
à 3,15,	2,35,	1,60,

alten Jamaica-Rum

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
à 2,65,	2,10,	1,35,

feinen Jamaica-Rum

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
2,15,	1,60,	1,10,

Arrac de Batavia

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
5,15,	3,85,	2,60,

Cognac fine Champagne

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
6,15,	4,60,	3,10,

feinen alten Cognac

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
4,15,	3,10,	2,10,

feinen Cognac

1/1	3/4	1/2 Ltr.-Fl.
2,65,	2,10,	1,35,

empfiehlt in vorzügl. Qualität

G. A. Marquardt

Liqueur- & Rumfabrik.

Rauchtabake

von

Wilh. Ermeler & Co., Berlin,

in diversen Sorten, empfiehlt

G. A. Marquardt.

Fleischextract
Corned Beef
Sardinen in Oel
Sardellen (4518)
empfiehlt

G. A. Marquardt.

Austern

per Dtzd. Mk. 1,80

B. Krzywinski,
Ungarwein-Probierstuben.

Ferdinand Glaubitz
5/6 Herrenstr. 5/6
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.

Kernfettes Hammelfleisch. Kernfettes Ochsenfleisch. Sülze, Sardellenleberw., Knoblauchsw., Lachsschinken, Mettw., Salami, Cervelatw.

Gewissenhaftes Anlegen. — Gutes Sitzen.

!Bruchbänder!

für alle Arten von Vorlagerungen, selbst in den schwierigsten Fällen, hält auf Lager und fertigt an

Walter Ritter

(4567) **Bandagist**

Seitenthor, i. H. d. Hrn. Klempnermeisters A. Kutzner.

Weizenmehl, Roggenmehl
Hafergrütze, Gerstengrütze, Buchweizengrütze,
Weizengries, Reisgries, Graupen
empfiehlt

G. A. Marquardt.

Houtens Cacao
empfiehlt

G. A. Marquardt.

Grüne Seife pro Pfund	0,20
Talgseife, trocken, zart	0,25
Talgkernseife	0,40
Oranienburger Seife	0,35
Haushaltungsseife	0,35

sowie alle anderen Artikel zur Wäsche, als auch Stearinkerzen, **prima Qualität,** empfiehlt zu billigsten Preisen (4561)

Richard Pielcke.

Schmiedeeiserne (4503

Grab- und Frontgitter

Thore, Fenster, Ornamente 2c. fertigt als Spezialität billigst

F. Mögelin, Graudenz.

Gummistrümpfe

in allen Längen empfiehlt

Walter Ritter,

Seitenthor, i. H. d. Klempnermeisters Herrn A. Kutznee.

Meine Laden-Repositorien,
Tombänke, 2 Gaskronen, 3 Doppelfenster, 1 Flügelthüre und diverse Möbel
will ich sehr billig verkaufen.
(4557) **Louis Hirschberg.**

Patent-Klemmer

ohne jede Fassung

in allen Nummern habe wieder auf Lager.

Walter Ritter

Optiker, Seitenthor

i. H. des Klempnermeisters Herrn **A. Kutzner.**

Eine ganz neue [45496]
Nähmaschine
steht umständehalber zum sofortigen Verkauf Kasernenstraße 18.

Wichtige Erfindung!

Trockencopirbücher

copiren ohne Anwendung einer Presse und ohne die Blätter anzufeuchten. Eine schöne Copie erzielt man durch einfaches Ueberstreichen mit der Hand. Unentbehrlich für Private und für die Reise. Preis incl. Tinte für 4,50 nur allein echt zu haben bei (4452)

Moritz Maschke.

Für leichten Boden.

Wicklinse

(mit etwas Sommerroggen und Hafer 2c. gemischt), die auf leichtem Boden sehr hohe Erträge in Körnern und Stroh liefert, verkaufe mit 130 Mk. p. Tonne, den Centner mit 7 Mk., franco Bahnhof Schönsee bei vorheriger Einsendung der Säcke und des Betrages. Auf Wunsch sende Muster. (4547
Ostrowitt bei Schönsee,
den 25. Februar 1891.
Fl. von Gollowski.

---

2 hochtragende, gute (4581
Kühe
verkauft Zimmermann, Garnseedorf.

Die von Herrn L.-G.-Präsidenten Wetzki bewohnte Wohnung, Tabakstraße Nr. 12, ist zu vermiethen und zum 1. October 1891 zu beziehen. (4451)

---

2 möbl. Zim. z. vm. Langestr. 13, 1 Tr.

Zwei fein möblirte **Stuben** nebst Burschengelaß z. vermiethen Grabenstr. 36

Ein **möbl. Zimmer** vom 1. oder 15. März zu verm. Langestr. 20.

Pianinos

neuester Construction mit **vorzüglichem Ton** und **eleganter Ausstattung** zu den **billigsten** Preisen, **auch auf Abzahlung,** empfiehlt (3006)

Oskar Kauffmann,
Pianoforte-Magazin.

Pianinos

das Beste der Neuzeit, unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen, auch gegen Ratenzahl. nur i.

J. Preuss'
Pianofortemagazin
Tabackstraße 5.

Soeben erschienen:

Westpreußisches

Heerdbuch.

Im Auftrage der Heerdbuchgesellschaft für Züchtung von holländer Rindvieh in Westpreußen, herausgegeben von dem Geschäftsführer **Paul Wolff,** Landwirthschaftslehrer. I. Band 3,00 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Marienburg** bei (4483
L. Giesow.

Reelles Heirathsgesuch.

Junggeselle, Mitte 30 er, Geschäftsmann, ev., mit 2000 Mk., wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen resp. Wittwen bis entsprech. Alter, mit etwas Vermögen, belieben ihre Verhältnisse mögl. mit Photographie unter Nr. 4573 in der Expedition d. Bl. niederzulegen. Nicht zusagende Photographien werden sofort zurückgesandt. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

W. H.

Briefe erhalten. Gesund. Kommen unbestimmt. 26. simplex, Auskunft. Tausend Grüße!

Den Einsender des Eingesandt in Nr. 48 über den Bahnbau Marienwerder-Lautenburg, der für den Bahnhf. Neumark schwärmt, für den ich auch bin, würde ersuchen, seine **richtige Adresse** angeben zu wollen, damit ich meine Erwiderung brieflich demselben zuschicken könnte, und wenn er dieselbe dann nicht hinter den Spiegel stecken will, dieselbe der Oeffentlichkeit übergeben kann.
Degursky
Bauer aus Neuhof, Kreis Löbau.

„Der Soldatenfreund" wird nochmals zu sehen gewünscht. (4526
Viele Theaterbesucher.

Schützenhaus-Theater.
Direktion: J. Hoffmann.

Sonntag: „Mein junger Mann." Große Posse mit Gesang in 4 Akten. Novität. (4525

Montag: Benefiz für Herrn Carl Stark „Die Burgruine". Preis-Lustspiel. Neu! Auf vieles Verlangen zum **dritten** Male: „Pension Schöller" Neu!

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 51.

Graudenz, Sonntag] [1. März 1891.

Das Prof. Liebreich'sche Mittel gegen Kehlkopfschwindsucht und Halskatarrh.

Ein Vortrag des Professors Liebreich über sein **Heilmittel** gegen Kehlkopfschwindsucht hatte etwa 800 Aerzte im Sitzungssaal der „Berliner medizinischen Gesellschaft“ zusammengeführt. Professor Liebreich ging von seiner größten Entdeckung, der des Chloralhydrats als Schlafmittel, aus. Bei seinen Untersuchungen über die schmerzstillenden Mittel hat sich der Vortragende auch mit dem Kantharidin, dem von Alters her bekannten, aus den spanischen Fliegen gewonnenen Stoff beschäftigt, dessen starke reizende, blasenziehende Wirkung wohl Jeder kennt. Als er nun die Wirkung des Koch'schen Tuberkulins an einem Lupuskranken beobachtete, fiel ihm eine gewisse Aehnlichkeit mit der Wirkung des Kantharidin auf, dem er nunmehr seine besondere Aufmerksamkeit widmete. An das Kantharidin knüpfen sich von Alters her vortreffliche Heilberichte, aber man hat auch sehr unangenehme Nebenwirkungen beobachtet, weil bei der innerlichen Verabreichung Magen und Darm es nicht vertragen konnten. Um es für den menschlichen Organismus nun doch verträglich zu machen, versuchte Liebreich hier eine neue Art der Anwendung in Form von Einspritzungen unter die Haut. Um dies zu ermöglichen, mußte vorerst eine geeignete Lösung des Kantharidin hergestellt werden, und dazu wurde die geringste Menge von Kali resp. Natron benutzt, welche für eine geeignete Arzneilösung nöthig ist. Hiermit wurden zunächst Versuche an Thieren angestellt und, nachdem damit die Ungefährlichkeit der Lösung festgestellt war, zu Versuchen an Menschen übergegangen. Der erste Versuch wurde an einem fünfzigjährigen Manne unternommen, der an einer Geschwulst der Speiseröhre litt, und zwar wurde ihm der fünfzigste Theil eines Milligramms eingespritzt, worauf er sogleich eine Erleichterung seines Leidens verspürte. Dann wurden die Versuche im Augusta-Hospital fortgesetzt. Es zeigte sich keine störende Nebenwirkung und die Leidenden besserten sich auffallend schnell. Allerdings wurde mit Gaben von einem Zehntel Milligramm begonnen und nur allmählich bis auf sechs Zehntel gesteigert. Die überraschende Heilwirkung des Mittels erklärt sich der Vortragende so, daß dasselbe in kleinen Gaben gegeben den gesunden Körper nicht beeinflußt; sobald aber an einer Stelle ein Blutgefäß sich in nicht normalem Zustande, in Entzündung oder Eiterung befindet, dann wirkt es reizend auf dasselbe ein; es erfolgt dort ein Ausguß von Blutflüssigkeit, durch welchen die Bakterien vernichtet werden, oder das kranke Gewebe in einen besseren Ernährungszustand versetzt wird, vermöge dessen die Bakterien nicht weiter gedeihen können. Bisher ist das Mittel nur bei Kehlkopfkranken mit bestem Erfolge versucht worden. Ob es auch bei der Tuberkulose anderer Organe wirksam ist, müssen weitere Beobachtungen zeigen. Das Mittel wirkt aber nicht allein bei Tuberkulose des Kehlkopfes, sondern auch bei chronischen Katarrhen, Anschwellungen der Stimmbänder ꝛc. Professor Liebreich verwahrte sich dagegen, daß sein Mittel ein Spezifikum sei, sondern betonte nur dessen Heilwirkung bei Kehlkopfleiden, soweit die bisherigen Versuche ergeben haben. (Spezifikum nennt man ein Arzneimittel, das bei bestimmten Krankheiten stets sicher und gleichmäßig wirkt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. Februar 1891.

— In der Versammlung des „Kaufmännischen Vereins“, die vorgestern im „Adler“ stattfand, sprach Herr Kanzleirath Frölich über „die Schneidigkeit der Graudenzer Kaufleute und Bürger im Kampfe gegen polnische Bedrückung.“ Herr F. wies zunächst auf die Thatsache hin, daß sich unter der polnischen Herrschaft trotz der Steuerschraube des Königs und des Druckes, den der Adel ausübte, in Graudenz im Gegensatz zu den anderen Städten Westpreußens das bürgerliche Leben hob. Obwohl nur ein kleines Gemeinwesen, verdankte Graudenz seiner günstigen Lage am Weichselstrom und der geistigen Rührigkeit seiner Bewohner jenen Wohlstand und jene Freiheit, die sie vor so vielen anderen Städten auszeichneten. Ein weites Hinterland schaffte sein Getreide nach Graudenz, weil hier eine gute Verbindung mit Danzig bestand, und die Graudenzer Kaufleute sorgten dafür, daß die Verkäufer des Getreides die Bedürfnisse ihres Haushalts hier deckten und so einen großen Theil des Geldes wieder in der Stadt ließen. Sie erreichten dies durch Lieferung guter preiswürdiger Waaren. Diese behaglichen Verhältnisse kamen auch dem Gemeinwesen zu Gute. Die Pflege der Wissenschaft, besonders der Rechtskunde, wurde in hohem Grade geübt; wer Schöffe, Rathsherr oder Richter werden wollte, besuchte höhere Schulen. Und diese Rechtskenntniß in Verbindung mit dem Wohlstand waren die Pfeiler der Freiheit der Stadt, an denen die Angriffe polnischer Willkür scheiterten.

Der Herr Vortragende erzählte dann zwei Fälle, aus denen hervorging, mit welcher Schneidigkeit die Stadt derartige Willkürlichkeiten abwehrte. Beide gingen von den Starosten, den Herren des Schlosses, aus. Das eine Mal handelte es sich darum, daß der Schloßherr den Wasserzins, den eine von der Stadt 1552 erbaute Wasserleitung eintrug, für sich erheben wollte. Die Stadt sandte eine Deputation nach der Residenz des Königs. Mit leerer Hand war hier nichts zu erreichen, man mußte vielmehr dem Kanzler und vielen anderen „Honorare“ zahlen, die nicht nur in Geld, sondern auch in Pfefferkuchen, Bratwürsten und Käse bestanden. Doch gelangte die Stadt erst nach 8jährigem Prozeß in ihre Rechte. Der zweite Fall spielt 1639—40. Der Mühlenbesitzer in Klodtken hatte seine Mühle umgebaut und einen Damm aufgeworfen, sodaß die Trinke trocken war und plötzlich die dem Schlosse gehörige Ober- und Untermühle stillstanden. Auf Wunsch des Starosten schloß sich die Stadt der Klage an, doch verlangte sie dafür eine gewisse Sicherstellung ihrer Rechte. Vermittelst verschiedener Urkunden, welche die juristische Bildung des „ehrbaren Rathes“ ins klarste Licht stellen, zeigte dann der Herr Vortragende, daß der Schloßherr nicht zu einer solchen Sicherstellung zu bewegen war und daß die Stadt nach längeren Verhandlungen das Ansinnen des Schloßherrn, sich seiner Klage anzuschließen, endgültig ablehnte.

⊙ **Thorn**, 27. Februar. Die städtischen Behörden haben beschlossen, vom 1. April ab eine besondere städtische Gewerbekasse einzurichten. Derselben fließen die Einnahmen des bisherigen Institus für gewerblichen Fortschritt zu. Aus der neuen Gewerbekasse soll künftig dem Verein für Knabenhandarbeit eine jährliche Beihilfe von 500 Mk. gewährt werden. Ferner sind 300 Mk. zu Prämien für studirende und solche Bauhandwerker bestimmt, die Fachschulen besuchen, sowie 100 Mk. zu Prämien für tüchtige Handwerkerlehrlinge und Schüler der Fortbildungsschule.

Dt. Eylau, 27. Februar. Wahrscheinlich aus Lebensüberdruß erhängte sich gestern Abend die 82jährige Wittwe Kaiser in knieender Stellung vermittelst zweier zusammengebundener Taschentücher an der Sprosse einer Leiter. — Auf dem Gute Hansdorf brannte ein Schafstall nieder. Die Schafe wurden gerettet.

Marienwerder, 27. Februar. (N. W. M.) Der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Geh. Finanzrath Müller hat für den Fall, daß seitens des Wahlkreises seine Wiederwahl gewünscht wird, sich zur Wiederannahme eines Mandats für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm bereit erklärt.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins, welcher auch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr vollzählig beiwohnten, wurde die Gründung einer Sanitäts-Kolonne beschlossen. Der Unterricht wird von den Herren Stabsärzten der Garnison unentgeltlich ertheilt und die nothwendigen Geschäthschaften ꝛc. werden vom Central-Verein für im Felde verwundete Krieger unentgeltlich geliefert werden.

Dirschau, 27. Februar. Stadtrath Carlssohn, welcher am 1. April sein Amt niederlegt und nach Zittau übersiedelt, ist zum Stadtältesten ernannt worden. Herr Carlssohn gehörte von 1862—1875 als Stadtverordneter und von da bis jetzt als Stadtrath den städtischen Körperschaften an.

Danzig, 27. Februar. (D. Z.) Heute begab sich der Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Graf v. Geldern-Egmont zu Arcen nach Berlin, um sich nach seiner Beförderung zum Oberst beim Kaiser zu melden. Gleichzeitig wird derselbe dem Kaiser die Einladung zu dem Anfangs August stattfindenden 150jährigen Regiments-Jubiläum überbringen. Das Regiment trifft bereits Vorbereitungen für den erhofften Besuch des kaiserlichen Kriegsherrn.

Da nunmehr ein genügender Gewehrvorrath vorhanden ist, soll die Zahl der Arbeiter in der Gewehrfabrik allmählich auf den alten Etat gebracht werden. Es wird zunächst der Nachtbetrieb eingestellt, dann sollen nach und nach 1000 Mann entlassen werden.

∠ **Neuteich**, 27. Februar. Die Hagelversicherungsgesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta hielt vorgestern die ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder Ende des vorigen Jahres 340 (1889: 327), die Versicherungssumme 1563053 Mk. (1393435 Mk.), die Prämieneinnahme 9618 Mk., der Reservefonds 20000 Mk. Für Hagelschäden wurden an 27 Mitglieder 3026 Mk. gezahlt. Der alte Vorstand sowie die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt.

☾ **Posen**, 27. Februar. Für die diesjährige Deckperiode sind auf 98 Stationen aus den Landgestüten Zirke und Gnesen im Ganzen 169 Beschäler entsandt worden. Davon sind: Vollblut 3, aus Trakehnen 14, aus dem Friedrich-Wilhelms-Gestüt 1, aus Graditz 16, aus Beberbeck 4, aus Ostpreußen 54, aus Hannover 60, aus Oldenburg (Ostfriesland) 12, aus Posen 3, aus Brandenburg 1, aus Schweden 1.

Mitten in seiner Thätigkeit wurde gestern der Direktor der Polnischen Gewerbebank Herr Rakowski vom Tode ereilt. Als er gerade in einer Versammlung der Mitglieder der Bank den Vorsitz führte, wurde er vom Schlage gerührt.

Verschiedenes.

— Das Landgericht in Hamburg hat diesen Freitag einen Prozeß begonnen wegen des umfangreichen Spritschmuggels gegen Hermann Holländer und Ludwig Prange in Hamburg, sowie Kochmann und Färber Rudolf Holländer in Beuthen. 60 Zeugen sind geladen, Rudolf Holländer war nicht erschienen. Es wurde daher ein Haftbefehl gegen denselben erlassen. Die Verhandlung wird mindestens 3 Tage dauern.

— Die große Maschinenfabrik auf der Schiffswerft Wencke und Söhne auf dem Steinwerder in Hamburg ist am Freitag niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich, da sämmtliche Maschinen vernichtet sind.

— Einige Matrosen des Schnelldampfers „Auguste Victoria“ hatten im Hafen von Konstantinopel Nachts heimlich das Schiff verlassen, um dem Vergnügen nachzugehen. Das Boot, welches sie benutzten, kenterte jedoch und der Stewart Sing aus Berlin ertrank. Ein ausgesetztes Boot rettete die Uebrigen, unter denen sich auch vier Matrosen des Dampfers „Loreley“ befanden.

—[Ein Klub der Emanzipirten] ist in Frankfurt a. M. gegründet worden. Neunzehn Damen im Alter von 18 bis 49 Jahren haben sich zusammengethan mit dem Entschluß, sich niemals zu verheirathen. Wer Mitglied dieses Vereins wird, hat zunächst diese Hauptforderung dieser Satzungen durch Handschlag dem aus fünf Damen bestehenden Vorstande gegenüber anzuerkennen. Mitglieder können nur solche Damen werden, die noch niemals verlobt waren und einen jährlichen Beitrag von 200 Mk. zu zahlen im Stande sind. Sollte ein Mitglied dermaleinst dennoch Lust verspüren sich zu verehelichen, so kann sich die Ehelüsterne nur durch ein Lösegeld von zweitausend Mark loskaufen. Der Klub hat in der Villa einer reichen Frankfurter Dame sein „Sitzungs“-Lokal. Durch Geschenke verfügt derselbe bereits über ein Billard, Rauch-Utensilien für vierundzwanzig Damen, sowie über die Einrichtung von zwei eleganten geräumigen Salons. Der eine ist Rauch- und Lese-, der andere Spielzimmer. Die größten deutschen und ausländischen Zeitungen werden gehalten, aber Romane dürfen nicht gelesen werden. Als „Vereinskostüm“ ist durch feierlichen Beschluß festgesetzt: Schwarzes Kleid mit Stehkragen, schwarze, kleine Kravatte, schwarze Handschuhe. Halbschuhe und Manchetten. Ueber das Klubvermögen wird folgendermaßen verfügt: Ein Drittel für Vergnügungen, wie Bälle und Ausflüge, selbstverständlich ohne Herren, ein zweites Drittel dient zur Unterstützung irregeleiteter Mädchen und das letzte Drittel wird für die Erbauung eines eigenen Klubhauses verwendet.

— [Merkwürdige Polizeistunde.] Bezirksamtmann: „. . . wird auch die Polizeistunde gehörig beachtet, Herr Wirth?“ — Wirth: „Gewiß, Herr Bezirksamtmann!“ — Bezirksamtmann: „Nun, und wer sind so meistens die Letzten?“ — Wirth: „Der Herr Lehrer, der Herr Pfarrer und der Herr Bürgermeister, dann trinkt gewöhnlich der Herr Förster und der Herr Doktor noch ein Glas, und wenn dann der — Polizeidiener kommt, trinkt der auch noch ein's!“

— [Abgewunken.] „Nicht wahr, Fräulein Ottilie, mein Neffe ist ein prächtiger Kerl? Das wäre ein Mann für Sie!“ — „Für mich! O, da täuschen Sie sich, Herr General! — Was nützt mir ein Mann, der stets den Hof, aber niemals ein Haus machen kann!“

— [Rasches Avancement.] „Mein Kompliment, Herr Graf, Sie haben es riesig schnell zum Oberst gebracht!“ — „Aber gnädige Frau sind doch bei Weitem schneller avancirt als ich!“ „Ich avancirt?“ — „Nun ja! Als Braut wurden Sie Gefreite und gleich nach der Hochzeit hatten sie schon das Kommando!“

— Die Hypothek auf einem Grundstück ergreift nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. Oktober 1890 auch die neu (nach Bestellung der Hypothek) hinzukommenden Substantheile des Grundstücks, selbst wenn sich der Hersteller der neuen Theile oder ein Anderer an diesen Theilen das Eigenthum vorbehalten hatte. Dieser Vorbehalt ist dem Hypothekengläubiger gegenüber wirkungslos. Als Substanztheil eines zu einem speziellen Fabrik-Etablissement bestimmten Gebäudes sind diejenigen in das Fabrikgebäude eingefügten Maschinen aufzufassen, durch deren Einfügung erst das Gebäude zu dem bestimmten Fabrik-Etablissement wird.

Vom Büchertisch.

— Handbuch der Astrologie von Ernst Mayer. Preis 1,20 Mk. (R. v. Decker's Verlag, Berlin.) — Das Werkchen belehrt in anziehender Weise über die von den Astrologen in ein System gebrachten Regeln, nach welchen sie sich bei ihren Weissagungen aus dem jeweiligen Stande der Gestirne richteten. Der Leser wird damit in den Stand gesetzt, für gegebene Zeitpunkte selbst ein Horoskop zu stellen, sowie auch zu bestimmen, wie die Vorhersagung der alten Astrologen danach gelautet haben würde. Das Büchlein will nicht dazu dienen, dem Aberglauben Vorschub zu leisten, sondern es giebt eine Aufklärung über einen Wahn, der im Mittelalter eine so bedeutende Rolle gespielt hat.

— Das Februarheft der neuen Monatsschrift: „Städtebilder und Landschaften aus aller Welt“ bringt Beschreibungen der Städte Graz (von Dr. Anton Schlossar), Köln (von Wilhelm Koch) und Zürich (von O. Wichers von Gogh) mit sehr vielen in verschiedenfarbigem Druck wiedergegebenen, künstlerisch ausgeführten Originalbildern. Aus dem reichen sonstigen Inhalte heben wir hervor einen illustrirten Artikel von Dr. Frantz über die Wasserheilkunde und Pfarrer Kneipp, ferner einen Nachruf an Schliemann. — Das Heft kostet nur 80 Pf.

— Vom „Gebirgsfreund“, (Illustrirte Zeitschrift für Geschichte und Touristik des Riesengebirges und der Nachbargebiete bringen die Nummern 3 und 4 vom 3. Jahrgange wieder recht viel des Lesenswerthen, u. a.: Löbau zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, von Dr. A. Moschkau; Die Zackenklamm im Riesengebirge, von Siegfried Beck; Die Quelle der Spree bei Gersdorf, Hörnerschlittenfahrten im Riesengebirge, von S. Beck; ein Kulturbild aus unsrer Vorzeit, von Dr. H. Jentsch; u. a. m., auch Novellen und kleine Notizen. Der Gebirgsfreund kostet für das Vierteljahr 1 Mk.

Eingesandt.

Herr Stark, der tüchtige Komiker der Hoffmann'schen Gesellschaft, hat am Montag sein Benefiz; zur Aufführung hat er die Posse „Pension Schöller“ gewählt, deren Wiederholung vielfach gewünscht worden ist. Y.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zweiter Polizeikommissar, Polizeiverwaltung Thorn, 2100 Mk. Gehalt und 150 Mk. Kleidergeld. — Polizeisergeant, Magistrat Neidenburg, 600 Mk. Gehalt und freie Wohnung. — Stadtwachtmeister, Magistrat Saalfeld, 600 Mk. Gehalt. — Landbriefträger in Einlage, Stegers und Janowitz, je 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Glöckner, Gemeindekirchenrath Wieszen bei Heydekrug, 200 Mk. Einkommen. — Zwei Bahnwärter, Betriebsamt Bromberg, 700 Mk. Gehalt. — Vier Anwärter für den Stations- und Expeditionsdienst, 20 Stellen für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst, Betriebsamt Stettin, 95 bezw. 58 und 66 Mk. monatlich. Nachtwächter, Polizeiverwaltung Marienwerder, 480 Mk. jährlich.

Berliner Kours-Bericht vom 27. Februar.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,50 B. Deutsche Reichs-An. 3½% 98,75 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,25 bz. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,70 bz. Preuß. Consol. 3½% 99,00 B. Preußische Int.-Sch. 3% 86,25 bz. Staats-Anl. 4% 101,80 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,80 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,40 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,80 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,40 G. Posensche Pfandbriefe 4% 102,00 B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,75 G. Preußische Rentenbriefe 4% 103,30 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,10 G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% — G.

Königsberger Coursber. vom 26. Februar. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	106,— B
Ostpr. Zeitungs-Actien	2	33,— B
Insterb Spinnerei-Actien	0	35,— G
Königsb. Vereinsbank-Act	6	99,25 G
Genossens. Grundcreditbank für die Prov. Preußen	8	118,— G.
Pinnauer Mühlen-Actien	—	52,— G.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	—,— —.
do. Ponarth-Actien	25	350,— G.
do. Tilsit-Actien	20	—,—
do. Schönbusch-Act.	18	242,— bz.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	90,10 bz.
do. do. do. Pr.-Act.	5	113,90 bz.
	Zins-Fuß	
Preußische Rentenbriefe	4	—,—
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	—,—
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	94,50 G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	95,50 bz.
Königsb. Stadtobligationen	3½	— — —
Neue do do.	3½	94,25 G.
Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch.	3½	98.75 G.

	Zins-Fuß	
Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	93,75 G.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	96,65 bz.
Hypth.-Br. d. Gen.-Grundkreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	99,— G.
Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	103,75 G.
Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle	4½	103,— B.
do. Pinnauer	4½	104,— bz.
do. Engl.-Brunner Brau.	4	99,— G.
do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
do. do Ponarth	4	103,50 B.
do. Schönbusch, rückz. 102	4½	103,50 G.
do. do. neue	5	105,— B.
do. Wickbold, rückz. 106	4	100,— B.
Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	103,25 G.
do. do. do. Litt. D	4½	103,50 G.
Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Russische Noten in Rubeln		238,05 bz
do. per ult. Februar.		—,— bz.
		—,— G.

Berliner Markthallenbericht, 27. Februar. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 43—60, Kalbfleisch 46—70, Hammelfleisch 45—55, Schweinefleisch 49—54 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 85—100, Speck 60—75 Pfg. per Pfund.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 108—112, IIa 98—106, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 106—110, IIa 96—103, geringere Hofbutter 85—92, Landbutter Ia 75—80 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto mit Rabatt 3,30—3,40 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 430—550, Futterwaare 320—380 Mk.

Zwiebeln, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 800 bis 950 Mk.

Wildhäute. Fuchsfelle 3,00—4,50, Iltis-Winterfeell 1,00—250, Otterfelle 8,00—12,00, Marder-Winterfelle 5,00—7,00, Hirschfelle 2,00—4,50, Damwildfelle 1,00—3,00, Rehfelle 0,50 bis 1,50, Hasenfelle 0,25—0,40 Mk. per Stück.

Posen, 27. Februar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 65,30, do. loco ohne Faß (70er) 45,70. Still.

Magdeburg, 27. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,55, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,90. Stramm.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 1. März (Oculi) 10 Uhr Hr. Pfr. Erdmann, 4 Uhr Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt. Donnerstag, den 5. März, 8 Uhr Mrg. Hr. Pfr. Erdmann, Communion. — Donnerstag, den 5. März, 5 Uhr Nachmitt. Sitzung des Gemeindekirchenraths.

Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr Gottesdienst Hr. Divisionspf. Dr. Brandt.

Billisaß. Sonntag, Oculi, Vormitt. 10 Uhr: Andacht mit heil. Abendmahl Hr. Pred. Geschke.

Bekanntmachung.

Die **Anmeldungen zur Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse** sowie zur **Invaliditäts- und Alters-Versicherung** unterbleiben noch immer in vielen Fällen oder erfolgen nicht **rechtzeitig** innerhalb 3 Tagen und ohne Angabe des **Geburtstages, Geburtsorts** und **Kreises**. Ebenso unterbleiben auch die vorgeschriebenen **Abmeldungen.**

Zur **Vermeidung** der im § 81 des Gesetzes über die Kranken-Versicherung der Arbeiter und § 3 des Ortsstatuts vom 11. November 1890 festgesetzten **Strafen (bis 20 bezw. 100 Mark)** fordern wir die **Arbeitgeber** auf, die von ihnen beschäftigten **krankenversicherungs-** bezw. nur **invaliditäts- und altersversicherungspflichtigen** Personen innerhalb **der ersten 3 Tage nach** Beginn der Beschäftigung bei dem Rendanten der Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse **Tabackstraße 6** an- und spätestens **am 3. Tage** nach **Beendigung der** Beschäftigung **abzumelden.** Zur **Anmeldung** muß das in der Druckerei von G. Röthe **käufliche Formular** benutzt werden, dessen einzelne Rubriken **vollständig auszufüllen** sind. (4548)

Im **Interesse der Versicherten** ist es **dringend erforderlich**, daß sie die Abmeldung ihres Arbeitgebers der Hebestelle **Tabackstraße 6 persönlich** übertragen, damit sie sofort ihre Quittungskarte in Empfang nehmen können. Wir ersuchen deshalb die **Arbeitgeber**, die aus der Beschäftigung tretenden Arbeiter aufzufordern, außer der **polizeilichen** Abmeldung auch noch **die Abmeldung** bei der **Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse** bezw. der **Hebestelle** für die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsbeiträge **persönlich** zu bewirken. Jeder **Verstoß** gegen die Meldevorschriften wird nunmehr **unnachsichtlich** bestraft werden.

Graudenz, den 27. Februar 1891.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen das Dienstmädchen **Elisabeth Janicka alias Lewandowski** aus Schwetz a. W., welches flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Betruges verhängt. **Es** wird ersucht, dasselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. J. 45/91. II. (4460)

Graudenz, 23. Februar 1891.
Königl. Staats-Anwaltschaft.
Boswinkel.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Koczelitzke (Warnau), Band I Blatt 2, und von Heubuden Band III Blatt 42, auf den Namen des **Bernhard Fieguth** und seiner Ehefrau **Anna**, geb. Hibert eingetragenen, im Kreise Marienburg belegenen Grundstücke sollen auf den Antrag der Wittwe Louise Fieguth und des Hofbesitzers Bernhard Penner als Vertreter der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hofbesitzers Bernhard Fieguth, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

2. Mai 1891,
Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 1 zwangsweise versteigert werden.

Von den Grundstücken ist das erste mit 2117,85 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 65,20,69 Hektar zur Grundsteuer und mit 336 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das letztere mit 473,82 Mk. Reinertrag, und einer Fläche von 11,66,60 Hektar zur Grundsteuer, jedoch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Mai 1891
Vormittags 11½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 23. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

☛ Der Weg von der Kuhbrücke nach **Pastwisko** ist seit November vom Fiskus gesperrt. Ich warne hiermit über meine **Wiesen** zu fahren, der Pächter **Herr Paul Zielinski** bringt Jeden zur strafrechtlichen Anzeige. (4290
Gustav Neumann, Kirchenstr. 6.

Zur Verpachtung der **Küchenabgänge und Knochen pro** Etatsjahr 1891/92 ist auf (4303)

Mittwoch, 11. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

ein Licitations-Termin im Direktions-Bureau anberaumt. Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Oeconomie-Inspektors zur Einsicht aus.

Graudenz, den 24. Februar 1891.
Der Direktor der Kgl. Strafanstalt.

Die Ausführung des Neubaues eines Stallgebäudes auf der katholischen Pfarre zu Niezywienz, veranschlagt auf 10673 Mark 84 Pfennige ausschließlich der Lieferung und Anfuhr von Feldsteinen, Lehm und Sand, des Titels Insgemein und aller Spanndienste, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an **einen** geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in **Prozenten** gegen die Anschlagsumme enthalten, **werden bis** zum Termine [4477]

Freitag, den 13. März cr.,
Vormittags 11½ Uhr

von dem Unterzeichneten entgegen genommen und sollen dann in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg Wpr., d. 26. Februar 1891.
Der Königliche Baurath.
A. Elsasser.

Am 9. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

soll der zur Schule von **Elisenau** gehörige Stall meistbietend gegen baare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden. Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. (4591)

Elisenau, den 27. Februar 1891.
Der Schulvorstand
J. A. Winkler, Lehrer.

Bekanntmachung.

Am 4. März cr. findet hierselbst ein Vieh- u. Pferdemarkt und am 5. März cr. ein Krammarkt statt. (4485

Garnsee, d. 27. Febr. 1891.
Grabowski,
Marktstandgeld-Erheber.

Das Dienstmädchen Emilie Schrage aus Osieczek hat ihren Dienst bei mir heimlich ohne Grund verlassen; ich warne, dasselbe in Dienst zu nehmen resp. Unterkunft zu gewähren. Die Herren Orts- und Amtsvorsteher wie Gensdarmen bitte, im Betretungsfalle mir den Aufenthalt der p. Schrage unfrankirt mittheilen zu wollen. (3480
Kurek, Wiewiorken.

Holzversteigerungstermin.

Zum Verkauf von Birken Brenn- und Nutzholz sowie Birken Strauch und Deichselstangen ist noch ein Termin auf (4490

Dienstag, d. 10. März cr.
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des Gastwirths Herrn **Pieletzki** hierselbst anberaumt.

Ostrowitt, den 26. Februar 1891.
Die Forstverwaltung.

Holzverkauf.

In Forst **Lena** bei Ernsterode
Eichen-, Birken- u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz
täglich durch Förster **Wüstenei.**
In Forst **Lissomitz** bei Ostaszewo
Brennholz, jede Sorte
täglich durch Förster **Strache**
Kiefern-Klobenholz I. prima
versendet per Bahn zu billigen Preisen.
S. Blum in Thorn.

Donnerstag, 12. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Gasthause des Herrn Lohrenz in Ortelsburg
aus den Schutzbezirken **Gisiwen** und **Mittenwalde** (3—4 Kilom. vom Bahnhof Ortelsburg (4588)

77 Stück Eichen-Nutzholz-Blöcke mit zusammen 164 fm Kubikinhalt

von meistentheils vorzüglicher Beschaffenheit zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen.

Nähere Auskunft werden die Herren Förster **Schlefereit** in **Gisiwen** und **Teßmer** in **Mittenwalde** b. Ortelsburg auf vorherige rechtzeitige Anfrage ertheilen.

Korpellen Ostpr.,
den 26. Februar 1891.
Der Königl. Oberförster.

Schmutzwolle

kauft und erbittet Offerten (4559
Jacob Bieber, Schwetz a/Weichsel.

Ein gut erhaltenes (3950
Schaufenster
sucht zu kaufen **A. Kramptz**, Lessen Wpr.

Entlaufen

ein glatthaariger Foxterrier, weiß, mit braunem Kopf und Ohren, auf den Namen „Tom" hörend. Besondere Kennzeichen: Trägt Behang aufrecht. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben in Stolno bei Klein-Czyste. [4346]

☛ Mein Hund, mittlerer Größe, gelb, mit weißen Streifen auf der Stirn, ein schwarzer Halsriemen, auf den Namen „**Sultan**" hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung sowie Futterkosten.
Graf, Jablonowo Bahnhof.

Entlaufen

eine Griffonhündin, braun, auf „Ilka" hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei Waldwart Stolz, Eliesenthal bei Rodwitz. [4347]

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W./Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einjähr.-Freiwill., Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen**, sowie für **alle Gymnasialclassen** bei individuellster Behandlung. Jahres- und ½ Jahrescurse. Eigenes **Anstaltsgebäude** mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe.
Prospecte gratis und franco.

Postfachschule

Coeslin (Pommern).
Neue Kurse Anfang April. Prospekte 2c. kostenfrei. (3749)
Dir. **Ald. Schaacke**, Postsekretär a. D., in **Hannover.**

Postfachschule in Elbing.

Schnelle und billige Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung. Die mittlere Postkarrière ist **ganz besonders den Söhnen aus dem Mittelstande** zu empfehlen. Der Unterrichtskursus beginnt Ostern. Prospekte kostenfrei. Zur Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft ist bereit (3324)
Speckmann,
Vorsteher der Postfachschule in **Görlitz.**

Das Pädagogium Ostrau

bei Filehne, Schule und Pensionat, beginnt den Sommercursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen, auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte gratis.

Pädagogium Lähn

bei Hirschberg i. Schl.
langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanstalt. **Kleine Classen (real. u. gymn. Sexta-Prima, Vorb. z. Freiwill.-Prüfung).** Treue, gewissenh. Pflege auch jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospekt kostenfrei. (2520)
Dr. Hartung.

Unrau, Rehden

Kirchenstraße
Atelier für künstl. Zähne, einzelnen und ganzen Zahnersatz, Plombiren, Nervtöten, schmerzlose Zahnoperationen.

Für
Zahnleidende

ist zu consultiren:
in Dt. Eylau, Froelich's Hotel
am 3., 4. u. 5. März,
in Soldau, Appolt's Hotel
am 6., 7. u. 8. März,
u. **in Freystadt**, Salewski's Hotel
am 10., 11. u. 12. März.
A. Hahn
aus Marienburg.
Sprechstunden möglichst Vormitt.

Drüsen *wenn auch älter, werden durch unschädliche Einreibung in kürzester Zeit zertheilt. Gefl. Anfr.* ***Fr. Herrmann, Dessau i. A.*** *Meine Adr. bitte zu notiren.*

Haut-, Unterleibsleiden heilt briefl. Dr. Alls. Berlin, Lindenstr. 58.

Ich habe mich hier niedergelassen.
Soldau, im Februar 1891.
Stobbe,
Rechtsanwalt.

Schnelldampfer
Bremen — Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

A. Lippke

Oberthornerstraße 20
bringt sein wohl assortirtes Lager von den einfachsten bis zu den hochelegantesten

Särgen

nebst dazu passender **Ausstattung** einem geehrten Publikum in gefällige Erinnerung. (4288)
☛ **Leichenwagen** nebst 4 Pferdedecken stehen gratis zur Verfügung.

Franz Wehle

Anerkannt bewährteste (145)
Nähmaschinen-Werkstatt
Graudenz, Kirchenstraße 12.

Normal-Pflüge

(Patent Ventzki, Graudenz)
offerirt zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung zu Fabrikpreisen
A. Werner
Maschinenbauer (4405)
Briesen Wpr.

Kief.-Kloben I. Kl.

liefert in Waggonladungen nach jeder Bahnstation preiswerth
L. Gasiorowski,
Thorn.

Gesägte oder gut gebeilte 5"/5" u. 4"/4"
Mauerlatten

zu kaufen gesucht. Off. franco Waggon erbeten und unter Nr. 4529 in d. Exp. des Geselligen niederzulegen.

Mehrere Fuhren Dünger

hat abzugeben **Meyer**, Inspector des städtischen Krankenhauses. (4455

Geldgebern

kann ich gute, solide Hypotheken
I. und II. Stelle
von sogleich und später empfehlen.
Marienburg Wpr. **Ed. Warkentin.**

Vertreter.

Eine leistungsfähige Buckskinfabrik sucht branchekundige Vertreter für Detailkundschaft gegen hohe Provision. Offerten unter Nr. 4450 a. d. Exped. des „Geselligen" erbeten.

Von einer älteren, deutschen
Versicherungsgesellschaft
welche Haftpflicht-, Unfall-, Brautaussteuer- und Militärdienst-Versicherung 2c. betreibt, wird ein achtbarer
Vertreter gesucht
welcher wirklich den Wunsch hat, energisch thätig zu sein. Sehr günstige Bedingungen. Adressen sub **J. D. 7194** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Bierverlag

mit fester Kundschaft, einziges Geschäft in einer Stadt von ca. 4000 Einwohnern, mit großem Eiskeller, ist zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht nöthig. Zur Uebernahme gehören 5- bis 6000 Mk. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4496 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Maschinen-Fabrik u. Eisengießerei

in **Bromberg** ist zu verkaufen. Näh. durch Rentier **A. Wiese, Bromberg,** Kanalstraße Nr. 7. (4486)

Mein Grundstück

Thorner-Vorstadt, Kulm Nr. 216, besteh. aus Haus, Stall u. Remise, zu verschiedenen Geschäften passend, unweit des städtischen Schlachthauses, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
C. Roß, Kulm a. W.

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Unbequemlichkeit zu meiner Hotelwirthschaft will ich meine beiden Grundstücke, die hart an der Kreis- u. Gymnasialstadt Lauenburg i. Pomm. liegen, billig verkaufen. Eins ist 130 Morg., das andere 65 Morg. groß, der größte Theil sind gute Wiesen, die Gebäude sind neu. Anzahlung gering. Rest-Capital kann auf lange Jahre steh. bleib.
Leop. Schmuck, Hotel de Stolp, Lauenburg i. Pomm.

Mein Grundstück

Sackrau Nr. 8, bin ich Willens, entweder im Ganzen oder in Parzellen zu verk. Termin hierzu in meiner Wohnung **am 8. März cr.,** von 1 Uhr Nachmittags ab.
Sackrau, den 26. Februar 1891.
[4335] Karl Hapke, Besitzer.

Mein Grundstück

78 Mrg. vorzügl. Ackers, m. vollst. todtem und lebend. Inventar, beabsichtig freih. weg. vorgerückten Alters preiswerth zu verk. **Wegner, Abb. Riesenburg**

---

600 Morgen

schön eingebaut, dicht an der Chaussee und 6 Kilometer von Stuhm gelegen, prächtiges Inventar, Hypothek 50 000 Mark 3½%ige Westpr. Pfandbr., für 100 000 Mark bei 20 000 Mark Anzahl. Umstände halber sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft bei **J. Heinrichs, Marienburg** Westpreußen. (4494)

Zur Parzellirung

geeignete **Grundst.** und **Besitzungen** sucht **C. Pietrykowski, Thorn.**

Zu verpachten [454
ist vom 1. Oktober cr. meine im Kirchdorfe **Gonsken** gelegene Gastwirthschaft in welcher auch das kaufmännische Gewerbe mit Vortheil betrieben wird. Das Haus ist massiv, sehr geräumig, mit einer großen Einfahrt versehen, liegt an einer lebhaften Chaussee in unmittelbarer Nähe der Kirche. **C. Küstermann**

Suche einen gut erhaltenen (44
Ziegelschuppen

complett, mit Ziegelbrettern, zu kaufen. Offerten mit Größenangabe erbittet **Hugo Müller, Boguschau** p. Linowo Wpr.

Eine kl. Bretterscheune
Holzwerk, noch sehr gut, 7 Mtr. tief 16 Mtr. lang, (3930)
eine Torfpreßmaschine
eine Häckselmaschine
verkauft R. Schimpff, **Groß Peterwitz** bei Bischofswerder.

Ein junger **Brauer** (m. Braumeister-Diplom Ia München) sucht sofort b bescheidenen Ansprüchen Stellung. G Adr. erb. Brauerei **Kämmerer**, Danzig

---

Vom 1. Juli cr., suche dauernde Stellung als (3018
Brennerei-Verwalter
Bin ev., 38 J. alt, verh., ein Kind, s 13 Jahren in zweiter ungek. Stellung. **Gute Zeugnisse u. Empfehlungen** zur Seite. Offert. werd. unt. Nr. 30 d. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

Ein gebild. Landwirth
unverh., 29 J. alt, 14 J. beim Fa sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. od. 1. April Stellung. Gefl. Off. Inspektor **A. Kroker, Leobschütz.**

Inspector
30 Jahre alt, evgl., unverheirathet, su zum 15. März eventl. 1. April dauer Stellung. Gute Zeugnisse und E pfehlungen stehen zur Seite.
Meldungen werd. briefl. m. d. Auf Nr. 4076 durch die Exped. d. Ges.

Ein tüchtiger junger Landwir
Gutsbesitzerssohn, 6 Jahre beim F der polnischen Sprache mächtig, such 1. April oder früher Stellung als I **spektor.** Off. werd. briefl. unt. N **2030** durch die Exped. d. **Bromberg Tageblatt** erbeten. (4

Ein cautionsfäh. Ziegl
der mit Holz und Kohlen zu bren versteht, auf der letzten Stelle 10 J. l fungirt, noch rüstig u. kräftig, dem Zeugnisse z. Seite steh., sucht zum 1. A cr. angem. Stellg. Ausk. ert. emerit. Le Droszynski in Skurz, Kr. Pr. Starg

---

Ein Commis
ev., 23 Jahre alt, der Colonial-, Ei und Destillations-Branche, noch in St bereits 3 Jahre auf letzterer, sucht, stützt auf gute Zeugnisse, per 1. A oder später anderweitig Engagem Polnischer Sprache mächtig.
Meld. werd. briefl. mit der Auf Nr. 4439 durch die Exped. d. Gef.

Ein junger Man
gewandt im Expediren, sucht, ge auf gute Referenzen, pro 1. April einem besseren und größeren Colon waaren- und **Delikatessen-Gesch** Stellung. Gefl. Offerten unter B. an die Expedition der „Neuen We Mittheilungen" in Marienwerder

Brennerei-Verwalter
mit guten Zeugnissen, 34 Jahre alt, verh., ohne Familie, sucht per 1. Juli cr. dauernde Stellung; ders. würde evtl. auch die Führ. der Amtsgeschäfte mitübernehmen. Offert. werd. unter Nr. 3019 d. d. Exped. d. Geselligen erbet.

R. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5 Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete Materialisten 2c. Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen. Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Bei mir können (4359)
zwei Schreiber
Besch. find. Kabilinski, Rechtsanwalt.

Ein in der Stadt Posen wohnender Rechtsanwalt und Notar sucht zum 1. April einen zuverlässigen, der polnischen Sprache mächtigen (4536
Bureau-Vorsteher.
Gehalt 150 Mk. monatlich. Meldungen **sub 900** bei **Haasenstein & Vogler in Posen.**

Für meine Colonialwaaren-, Wein- und Delikatessenhandlung suche zum sofortigen Antritt einen gutempfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen ersten
Expedienten.
F. Frabske, Gnesen.

Ein tüchtiger Expedient
findet in meinem Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft per 1. April Stellung. Wilhelm Luckwald Nachfolger, Bromberg.

Für mein Colonialwaarengeschäft, Destillation, Essigsprit- und Mineralwasser-Fabrik suche zum 1. April einen
älteren Commis
als ersten jungen Mann, der freundlicher und flotter Expedient, rascher und sicherer Arbeiter, sowie der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten erbitte mit Zeugnißabschriften u. Photographie H. Stedefeld, Konitz Wpr.

Für mein Wein-, Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen älteren energischen
Commis
der flotter Expedient und mit der Buchführung vertraut sein muß. Offerten mit Gehaltsansprüchen an J. J. Goerdel, Bromberg. [4500]

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt (4399
1 tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten. Nikolaiken Opr., 1891.
Jacob Herz.

Für mein Colonialwaaren-detail-Geschäft suche einen (4480
tüchtigen Verkäufer,
derselbe muß gute Empfehlungen haben sowie der polnischen Sprache mächtig sein, für sofort oder später.
S. Latte Nachfg., Culmsee.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche einen der polnischen Sprache mächtigen (4587
jüngeren Verkäufer
per 15. März oder 1. April.
Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugniß-Copien beizufügen.
S. Davidsohn, Argenau.

Suche p. sofort für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft einen tüchtigen, umsichtigen, fleißigen (4498
jungen Mann,
aber nur solchen.
Gustav Maaser, Thorn.

Vom 1. April suche ich für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einen tüchtigen (4476)
jungen Mann
der schon mehrere Jahre conditionirt hat und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Ein Lehrling kann sich von sofort oder später melden.
H. Fürst, Bialla Ostpr.

In meinem Eisen-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft findet per 1. April a. cr. ein mit der Branche vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger
junger Mann
Stellung. Den Offerten sind Zeugnißaschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. Jacob Ascher, Briesen Wpr.

Einen tüchtigen (4368)
Barbiergehilfen
zum sofortigen Antritt sucht
Victor Röski, Barbier, Pr. Stargard.

Ein junger [4506]
Conditor-Gehülfe
sucht Stellung. Zu erfragen postlagernd Nikolaiken, Wpr., Nr. 200.

Ein tüchtiger Bäckergeselle
kann sich von sofort melden bei
(4453) W. Wiersch, Osche.

2 tücht. Schneidergesellen
bei hohem Lohn, und ein (4543)
Lehrling
können sich bei mir melden.
A. Juskolski, Schneidermeister, Bischofswerder.

Ein tüchtiger Brauergehilfe
wird von sofort in der Brauerei Df. Schwetz, Kreis Graudenz, gesucht.

Ein tücht. Seilergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei (4438
Paul Albrecht, Seilermeister, Inowrazlaw.

2 tücht. Sattlergesellen
auf Wagen- u. Geschirrarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei (4497
C. Dornblüth, Sattler u. Wagenbauer, Dt. Krone.

Ein unverheir. Gärtner
der den Gemüsebau gut versteht und sich vor keiner Arbeit scheut, kann sofort eintreten bei Zwieg, Thorn, Tivoli.

Ein unverh. zuverlässiger
Gärtner
der auch bei den Leuten zu stehen hat, findet sogleich Stellung. Gehalt 180 Mk. und freie Station.
Meld. werd. briefl. mit der Aufschr. Nr. 4398 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ledige Gärtner u. Jäger
Wirthinnen
60—100 Thaler Lohn, (4422
Rechnungsführer u. Hofverwalter
Eleven, Inspectoren
suchen f. sofort und 1. April
Die Expedition d. landwirthsch. Beamten-Vereins, Stettin, Fichtestr. 4. I.

Ein tüchtiger Gärtner
findet sofort oder zum 1. April cr. Stellung auf Dom. Paparzyn per Gottersfeld. Zeugnißabschriften einzusenden. Gehalt 200 Mark p. a. (4472)

Ein Müllergeselle
kann sofort eintreten Mühle Marwitz bei Hirschfeld Ostpr. (4233

Ein tüchtiger (4475)
Windmüllergeselle
kann sofort eintreten beim Mühlenbesitzer Oschinski, Gr. Schönbrück.
Verdienst monatlich bis 40 Mark.

Ein Tischlergeselle
auf gute Bau- u. Möbelarbeit, erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei F. Sénéchal, Tischlermeister, 4354) Osche, Bahnh. Laskowitz.

2 bis 3 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei (4481
J. Sackueß, Neumark Wpr

Tüchtige Modelltischler
finden dauernd lohnende Beschäftigung
Maschinenfabrik **A. Horstmann**
Preuß. Stargard.

Für Schneidemühl
5 bis 6 Böttchergesellen
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Auskunft daselbst in der Herberge, Alter Markt Nr. 8. (4416

1 Stellmachergeselle
2 Lehrlinge
sucht A. Riedlich, Stellmachermstr.

1 zuverlässiger Schmied
1 dto. Kutscher
2 dto. Gespannknechte
finden von sogleich oder 1. April cr. Wohnung in Altendorf b. Christburg.

Stellennachweis

für die Mitglieder des Vereins geschieht unentgeltlich durch das Direktorium des Berliner Vereins deutscher Landwirthschaftsbeamten. Berlin S.-W., Zimmerstraße 90/91. (8955)

Ein schneidiger, junger
Landwirth
ev., findet zur weiteren Ausbildung am 1. April Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals. Meldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises u. Lebenslauf unter Nr. 4337 an die Exp. des Geselligen erbeten.

Für ein gr. Brennereigut in Ostpr. ein tüchtiger, energ. u. nüchterner, mit Buchführung vertrauter (4443
Rechnungsführer
ges. Anfangsgehalt 450 Mk. bei freier Station. Abschrift der Zeugnisse bitte einzusenden an Gutsbesitzer Gabriel, Wroblewo bei Gr. Schönbrück.

Ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger
Wirthschafts-Inspector
findet zum 1. April 1891 Stellung.
Gehalt nach Uebereinkommen. (4269
Dom. Kunowo bei Kwieciszewo per Mogilno.

Suche zum 1. April einen soliden, anständigen, erfahrenen, mit Rübenbau vertrauten, unverheiratheten und militärfreien [4266]
Inspektor.
Gehalt 450 Mark. Abschrift der Zeugnisse sind einzusenden. Gamm, Smentowken bei Czerwinsk Westpr.

Auf Dominium Pogutken im Kreise Berent wird zum 1. April die
2. Beamtenstelle
mit 240 Mk. Gehalt und freier Station excl. Wäsche vacant. Bewerber, die schon in Stellung gewesen, werden um Einsendung ihrer Zeugnißabschr. ersucht.

Ein junger (4409)
Wirthschafts-Feld-Beamter
findet zum 1. April Stellung hierselbst. Gutsverwaltung Ramnitz bei Tuchel.

Ein durchaus tüchtiger, verheiratheter Mann, der mit der Führung der Dampfdreschmaschine genau vertraut ist, sowie etwas Schirrarbeit verrichten kann, findet zum 1. April cr. (4367)
als Wirth
Stellung. Zeugnisse sind einzureichen.
W. Lazarus, Kiewo per Watterowo Wpr.

Ein verheiratheter
Wirth
und ein verheiratheter
Scharwerker
beide mit Scharwerkern, werden zum 1. April gesucht.
Meld. werd. briefl. mit der Aufschr. Nr. 4421 durch die Exped. d. Ges. erb.

Zum 1. April suche einen unverheir.
Wirthschafter
nicht unter e. Alter von 30 Jahren. Gehalt 300—450 Mark (je nach Leistung).
Borchers, Collishof
(4468) bei Osterode Ostpr.

Bei einem Gehalt von 420 Mark wird von sofort ein älterer, unverheiratheter, tüchtiger (4488
Wirthschafter
gesucht vom Gutsbesitzer Biber in Kiesling b. Dt. Dameran, Kr. Stuhm.

Suche zum 1. Mai einen verheirath.
Hofmeister
der auch Stellmacherarbeit verstehen muß.
Soenke, Schlablau bei Altfelde.

Ein Aufseher resp. Unternehmer
mit 50 bis 60 Rübenarbeiterinnen gesucht. Offerten werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 4489 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

3 verh. Pferdeknechte
1 Einwohner
finden vom 1. April cr. bei hohem Lohn Stellung bei (3998)
Bohrsch, Mockrau bei Graudenz.

2 Instleute
mit Scharwerkern, finden zum 1. April cr. gegen Lohn und Deputat Stell. in Eichenhorst bei Driczmin.

Zwei verh. Pferdeknechte
gesucht Mendritz bei Gr. Leistenau.

Verheirathete oder unverheirathete
Pferdeknechte
finden von sofort oder vom 1. April cr. bei sehr hohem Lohn Stellung in
(4264) Annaberg bei Melno.

Ein erfahrener tüchtiger (4462)
Schäfer
mit guten Zeugnissen wird z. 1. April cr. von Dom. Gondes b. Goldfeld bei Klarheim gesucht.

Ein Vorhauer
mit 5—6 Mann finden zur Klee-, Gras- und Getreide-Ernte guten Verdienst auf Dom. Zbrachlin b. Brust, Kreis Schwetz. Auch einige Einwohner-Familien finden daselbst noch Unterkommen. [4499]

8 Accordarbeiter
für die Klee- und Getreideernte sucht
Brandau bei Gr. Krebs.

8 Holzschläger
finden dauernde Beschäftigung in Gr. Jauth per Rosenberg. [4360]

Fuhrleute
die für 3,50 Mk. pr. Festmeter Langholz aus der Sartowitzer Forst Jagen 34 bis auf meinen Zimmerplatz hier fahren wollen, mögen sich bei dem Förster Herrn Binder in Schwenten oder bei mir melden. (4392)
F. Kriedte, Zimmermeister Graudenz.

Ein mit guten Zeugnissen versehener
Kutscher
(auch verheirathet) findet von sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung.
A. Ascher, Pferdehändler in Culm Wpr.

Per 1. April wird ein unverh., gewandter, herrschaftlicher (3880)
Kutscher
gesucht. Bewerber, die schon in feinem Hause gedient haben und darüber gute Zeugnisse besitzen, wollen Offerten mit Lohnansprüchen an Dom. Sukowy per Strelno richten.

1 nüchternen Hausmann
sucht von sogleich (4433)
A. Lehmann, Rehden.

Gesinde,
Fleißiges, arbeitsames Gesinde jeden Standes, bei guter Behandlung u. hohem Lohn, wird gesucht und vermittelt.
G. L. Wormsdorf, Beutnerdorf 127, bei Ortelsburg hinter dem Gericht.

3 Lehrlinge
sucht Ernst Pohl, Sattlermeister,
4929) Freystadt.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt
zwei Lehrlinge
der polnischen Sprache mächtig. (3459
H. S. Lewinnek, Riesenburg.

Zwei Lehrlinge
für mein Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche von sogleich. [4507]
H. Littmann, Riesenburg.

Suche für mein Cigarren- und Taback-Geschäft p. sofort oder 1. April cr.
einen Lehrling
der polnischen Sprache mächtig. (4479)
F. Duszynski, Thorn.

Lehrling
gesucht. Eintritt sofort oder Ostern bei freier Station. (4491
Julius Heymann, Lederhandlung, Insterburg.

Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen [4544]
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
E. Caspari, Schwetz a./W.

Eine wiss. Lehrerin
befähigt, auch Handarbeitunterricht zu ertheilen, findet zu Ostern Stellung. Näheres brieflich.
Meld. werd. briefl. mit der Aufschr. Nr. 4374 durch die Exp. des Ges. erb.

Eine ev. gepr. musikalische
Erzieherin
m. besch. Anspr., w. zu 2 Mädchen von 9 und 7 J. zu März oder April ges. in Dahlkeshof p. Bandsburg. Anfg.-Geh. 300 Mk. Zeugnißabschr. erbeten.
Fr. H. Stinkel.

Zum Antritt am 1. April wird eine geprüfte, musikalische, ev.
Erzieherin
zu engagiren gewünscht.
Offerten mit Zeugnißabschriften, kurzem Lebenslauf und Gehaltsanspr. an die Expedition des Geselligen unter Nr. 4338 erbeten.

Eine ältere, musik. Erzieherin
(Hauslehrerin), vorz. Zeugn., sucht v. 1. April od. sp. Stellung a. Land z. jüng. Kind., f. Handarbeit u. s. w., (bescheid. Anspr.) Meld. w. briefl m. d. Aufschr. Nr. 4313 durch d. Exped des Ges. erbeten.

Suche zum 15. März eine tüchtige, selbstständige
Putzarbeiterin.
Gehalt monatlich M. 20—24 bei freier Station. Meldungen werden brieflich mit der Aufschr. Nr. 4294 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine tüchtige [4092]
Directrice
die selbstständig arbeitet, wird für ein größeres Putz-Geschäft bei dauernder Stellung von sofort resp. 1. März gesucht von S. Baron in Thorn.

Damen
welche das Putzarbeiten erlernen wollen, können sich von sofort melden. Keine Station. Preuß u. Simon,
4358) Strasburg Wpr.

Tüchtige zuverlässige (4467)
Verkäuferin
sucht für sein Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft
Moritz Simonsohn, Allenstein.

Eine tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort für seinen Putz- u. Modebazar
J. Herrmann, Schwetz a/W.

Die Stellung der Hausdame ist besetzt. (4471)
G. Knorr, Administrator
(4471) Lubochin.

Ein junges Mädchen
(mosaischer Konfession), aus durchaus anständiger Familie, wird zur Stütze der Hausfrau und Hülfeleistung im Geschäft per sofort gesucht. Familienanschluß zugesichert. (4227
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet M. Stein, Neu Paleschken Wpr.

Zur Stütze der Hausfrau wird von sofort ein (4241)
junges Mädchen
gesucht. Dom. Loadau b. Gr. Gardinen.

Ein anständ. Mädchen
das im Geschäft und in der Wirthschaft thätig sein muß, wird zum 1. April gesucht, (gleich welcher Confession). Solche die in ähnlicher Stellung gewesen und gute Zeugnisse aufweisen können, werden bevorzugt. L. Flatauer, (4227)
Schwenten per Sartowitz.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, wird vom 1. April d. J. als
Stütze der Hausfrau
aufs Land gesucht. Dasselbe muß in der Schneiderei bewandert sein. (4341
Gefl. Offerten werden erbeten Marienburg Wpr., postl. u. **R. F. 315.**

Als Stütze der Hausfrau
wird ein älteres Mädchen aufs Land p. 1. April gesucht. Dieselbe muß schon ähnliche Stellung auf dem Lande gehabt haben und durch Zeugnisse ausweisen, daß sie die feine bürgerliche Küche wie Bäckerei selbstständig besorgen kann. Auch muß dieselbe gut plätten können und Handarbeiten verstehen, so auch die Flügelviehzucht. Gehalt 140—150 Mk. Meld. werd. briefl. unt. Nr. 4116 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein erfahrenes Mädchen
a. anst., jüdischer Familie, d. poln. Spr. mächtig, wird v. sof. zur Stütze der Hausfrau gesucht. (4432
M. Jacobowitz, Lautenburg Wpr.

Ein anst. ev. Mädchen s. z. 1. April Stellung (3789
zur Erlernung der Wirthschaft
gegen Pensionszahlung. Off. unt. **F. G.** postl. Wissek, Provinz Posen, erbeten.

Zum 1. April suche ein (4402)
junges anständiges Mädchen
das die Wirthschaft erlernt hat und gut kochen kann. Gehalt 150 Mark.
A. Jahn, Schönrode b. Lobsens.

Gesucht zum 1. April cr. als
Wirthin
ein anständiges junges Mädchen, das die Landwirthschaft erlernt hat, zu kochen versteht und in der Molkerei erfahren ist. Gehalt 150—180 Mark.
Dom. Slaboszewko bei Kaisersfelde.

Suche eine tüchtige u. erfahrene
Wirthin.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu senden an Dom. Ziethen bei Prechlau. |4407

Suche für die hiesige Milchwirthschaft von 40—50 Kühen zum 1. April d. J. eine tüchtige (4482
Meierin
die mit dem Separator Bescheid weiß und in der inneren Wirthschaft behülflich sein muß.
Bärenwalde Wpr., d. 27. 2. 91.
B. Schmidt, Ober-Inspector.

Eine junge Meierin
vertraut mit jedem System der Meierei und mit Kälber- und Schweinezucht bekannt, sucht am 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Offert. unter **L. M.** postlagernd Froegenau erbeten. (4250)

Damen beff. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Damen, welche einige Zeit zurückgez. leben müss., finden gute u. verschw. Aufn (911)
Heb **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 15

Cigarrenarbeiterinnen
Frauen und Mädchen
erhalten dauernd lohnende Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von
C. L. Kauffmann.

Eine gutkochende saubere
Köchin
wird für Berlin gesucht. Meldungen mit näheren Angaben, werden brieflich unt. Nr. 4533 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Eine erfahrene [4509]
Kinderfrau
oder Kindermädchen mit guten Zeugnissen sucht von sofort
Frau v. Kahlden, Lindenstr. 23.

Ein gewandtes erstes (4295)
Stubenmädchen
kann sich melden zum 1. April bei Baronin Schoenaich geb. Freiin Schoenaich, Kl. Tromnau Wstpr.

Ein erfahr. Hausmädchen
das in feinen Häusern gedient, kann sich für Berlin melden. Offert. werd. unt. Nr. 4534 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Gute und billige (4253)
Pension
mit Nachhilfe bei E. Diehne, Sprachlehrer, Osterode Ostpr.

Pensionäre
finden in **Graudenz** bei mäßiger Pensionzahlung gute Aufnahme. Auskunft ertheilt **Kuhn**, Schwetz, Kreis Graudenz. (2596)

Unterzeichnete ist bereit Schüler, die das hiesige Gymnasium besuchen wollen, in ihrer Familie aufzunehmen.
Frau Prof. **Cuno**, Graudenz,
3969) Festungsstr. 16, I.

Zwei Wohnungen für 150 Mk. pro Jahr, vom 1. April zu vermiethen
(4454) Rehdenerstraße 6.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, Küche, Keller u. sonst. Zubeh. ist z. verm., v. April z. beziehen. Kulmerstraße. 17 a.

Wohnung v. 2 Zimmern nebst Kabinet, Küche 2c., sowie eine W. v. 2 Zimm. mit sämmtl. Zubeh. Oberbergstraße 36 zu vermiethen. [4510]

Heirathsgesuch.
Ein Restaurateur v. angeneh. Aeußern u. g. Charakter, Ausgang 30er, ev., Besitzer eines Vergnügungslokals, wünscht sich mit einer verm. Dame bis zum gleichen Alter (Wittwe nicht ausgeschl.), zu verheirathen oder in ein derartiges Geschäft hineinzuheirathen. Gefl. Off., wenn möglich mit Photographie, bitte briefl. mit Aufschrift Nr. 3661 an die Exped. d. Gesell. einzus. Diskr. Ehrens.

Reiche Heirath.
Unabhängige Damem. 150 000 M. sucht behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntsch. Fordern Sie üb. mich reelle Ausk. vom Familien-Journ., Berlin-Westend.

Speisezwiebeln

offerirt billigst (4357)

H. Hirschfeld

Johannisburg Ostpr.

Für Samenhändler.

Mein Verzeichniß von landwirthschaftlichen Gemüse- und Blumen-

Sämereien

eigener sorgfältigster Ernte für Wiederverkäufer versende auf Wunsch gratis und franko. [2533

Hildesheim. **Emil Hermes.**

Feld- und Garten-Sämereien

offerirt [4351]

Julius Wollenweber,
Neuenburg.

Saat-Hafer

in bester **weißer** Qualität, sehr ertragreich, **frühreif,** für jeden Boden passend, Preis 160 Mark pro Tonne, offerirt gegen Kasse (4058)

Sieg, Raczyniewo b. Unislaw, Kreis Kulm.

Saatgerste

neue Sorte, nur noch **26** Centner vorhanden, Preis 12,50 Mk. p. Centner, **alte bewährte,** sich für **jede** Bodenklasse eignende große Erträge liefernde Sorte — in diesem Jahr 120 Pfund holl. wiegend. — Preis 180 Mark pro Tonne, offerirt gegen Kasse

Sieg, Raczyniewo b. Unislaw,
(4069) Kreis Culm.

Schwedische Saaterbse

sehr ertragreich, klein im Stroh, vorzügliche Kocherbse, giebt noch ab die Tonne mit 160 Mk. franco Bahnhof Gottersfeld, excl. Säcke (4512

Ohl, Dombrowken b. Gottersfeld.

Dom. Gr. Ußcz bei Culm hat noch

200 Centner frühe weiße Saat-Erbsen,
50 Centner Wicke,
40 Ctr. schöne gelbe Saat-Lupine, und
70 Ctr. Futterlupine

zu verkaufen. (4487)

Dom. Gorken bei Marienwerder kauft [4297]

Brennereikartoffeln

Brennereikartoffeln

wenn auch etwas angefroren, kauft
(4201) Hutta bei Warlubien.

Dom. Kl. Tromnau verkauft zur Saat und als Speisekartoffel

Magnum bonum

in Waggonladungen ab Riesenburg, sowie

Wicken, Bohnen und weißen Sommer-Weizen

zur Saat. (4376)

---

800 Ctr. beste Dabersche

Speisekartoffeln

40 Ctr. sehr gute

Seradella

3 hochtr. Kühe

hat abzugeben (4538)

E. Bohschke, Dombrowken per Kleinkrug.

Circa 500 Centner

Kuh- u. Pferde-Heu

hat zu verkaufen (4493)

H. Janzen, Stobbendorf per Schadewinkel.

---

10 Ctr. Rothkleesaat

hochfein und seidefrei, hat zum Verkauf.
(4378) **Kummer,** Neudorf.

In Annaberg bei Melno deckt der Hengst (4469)

Cato

(Oldenburger) fremde gesunde Stuten für 20 Mk. einschl. Stallgeld.

„Vesuv"

vom Vorwärts a. d. Vestalin,

Trakehner Rapphengst

7 Zoll groß, deckt für 31 Mk. inkl. Stallgeld in **Kl. Ellernitz.** [4326]

Ein älteres, starkes (4510

Reitpferd

für schweres Gewicht, steht billig zu verkaufen. Kr. Robert jr.

Ein

Goldfuchs-Wallach

mit schmaler Blässe, 5jährig, c. 4½" groß, elegantes Wagenpferd steht in Dom. Lindenau b. Usdau Opr. zum Verkauf. Bahnstation Gr. Koschlau.

Ein Pferd

zum Fahren und Reiten geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4216 an die Exped. des Geselligen zu richten.

Fuchs-Wallach

5 Jahre alt, 4 Zoll groß, gefallen von dem Königl. Trakehner Hengst „Lucas", hochelegantes Reit- und Wagenpferd, mit flotten Gängen, gesund und fehlerfrei, zu verkaufen. (4345

Neumann, Niederzehren.

Dom. Hausguth bei Rehden verkauft 7 gut gangbare

Zugochsen

ca. 15 Ctr. schwer, 5 und 6 Jahre alt, 1 schwere hochtragende

Kuh (Holländer)

und sucht 20 Ctr.

Victoria-Erbsen

zur Saat zu kaufen.

---

20 Arbeitsochsen

mit recht guten Formen, 5 und 6 Jahre alt, 13—14 Ctr. schwer, sowie

10 Stiere

7—8 Centner, verkäuflich bei

Gebr. Kottow, Lessen Wpr.

---

5 Arbeits-Ochsen

einzeln über 14 Ctr., 5 u. 6 Jahre, giebt preiswerth ab

Marcus, Marienwerder.

---

8 Stück sehr schöne

holländer Stiere

8 bis 9 Centner schwer, sind in Czekanowko bei Lautenburg verkäuflich. (4434)

Eine hochtragende (4458

Sterke

hat zum Verkauf Ediger, Barsken.

---

75 Läufer

hat abzugeben Dom. Baiersee bei Gelens Wpr., Eisenbahnst. Wrotzlawken.

Zehn, fünf Monate alte

Schweine

sind in Blysinken bei Hohenkirch verkäuflich. (4463

Zur Mast (3879)

300 bis 400

engl. Lämmer u. 20 bis 30 Stiere

per Anfangs März gesucht. Offerten Dom. Sukowy per Strelno.

---

100 Stück fette

englische Lämmer

zum Verkauf. (4465

C. Herrmann, Schwarzwald bei Sturz.

Ausstellung Deutscher Kunst- u. Industrie-Erzeugnisse London 1891

Die am 25. Februar stattgefundene Sichtung der eingelaufenen Meldungen ergab ein befriedigendes Resultat; es werden, soweit noch Raum vorhanden, weitere

Anmeldungen bis zum 15. März

angenommen, jedoch bitten wir um **schleunigste** Entschliessung und Mittheilung. Benachrichtigung über Zulassung erfolgt unverzüglich! Die Regierung arrangirt die gleiche Fracht- und Zollermässigung wie bei früheren Ausstellungen. Offizielle Eröffnung der Ausstellung am 9. Mai.

Kommissariat Berlin W.,
Wilhelmstr. 92, Architectenhaus.

Das Deutsche Ehrencomité.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. / Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir. (619)

S. Herrmann

Möbelhandlung
GRAUDENZ

empfiehlt sein sehr reichhaltiges Lager zu zeitgemässen billigen Preisen.

Musterzimmer in Mahagoni, Nussbaum, Eichen, Schwarz, Schwarz mit Kupfereinlagen in modernen Ausführungen stets vorräthig.

Gardinen und **Stores** in crême und weiss, **Portièren,** abgepasst und einfach in effectvollen Farbenstellungen und Zeichnungen, zu jeder Tapete und Zimmereinrichtung passend, **Teppiche** von 10 bis 300 Mark. **Decorationen** werden nach den neuesten Entwürfen sauber und sehr billig angefertigt. — **Sendungen** nach ausserhalb übernehme bis in die Wohnung des Käufers. [2870]

Billiger als jede auswärtige Concurrenz. Coulante Zahlungsbedingungen.

Für verdienstvolle Leistungen — Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1885

Extra feinen

Hamburger Bitter

à ½ Ltr.-Flasche 2,15
à ½ „ 1,20

empfiehlt in vorzüglicher Waare

G. A. Marquardt

Liqueurfabrikant.

Mein Saatgeschäft

steht unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

und offerire ich: (4514)

Luzerne, Rothklee, Spätklee, Weissklee, Schwed. Klee, Gelbklee, Wundklee, Esparsette, Incarnatklee, Bokharaklee, engl., ital. u. franz. Raygras, Thymothee, Honiggras, Schafschwingel, Spörgel, Seradella, Senf, Buchweizen, Sommerrübsen, alle Sorten Runkelsamen, weisse grünköpfige Riesen-Möhren, weisse pommer. Kannen-Wrucken, Pferdezahnmais, sowie alle anderen Feldsämereien

in bester keimfähiger Waare zu billigsten Tagespreisen.

Max Scherf.

Paul Boas, Bromberg

hält sein unter Controle der landwirthschaftl. Versuchsstation zu Posen gestelltes

Düngemittel-, Futterstoffe- und Sämereiengeschäft

bei eintretendem Bedarf empfohlen u. steht mit billigsten Offerten gern zu Diensten

---

Am 3. und 4. März Ziehung

I. Kl. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Hierzu versende noch Antheile:

⅛	1/16	1/32	1/40	1/64	1/80
7 M.,	3,50 M.,	1,75 M.,	1,50 M.,	1 M.,	75 Pf.

Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen 1 Mk. (3895)

Gustav Brand, Graudenz.

Tyroler, italienische u. spanische
Weiss- u. Rothweine empfiehlt billigst **Carl Otto jr.** in Villingen, Baden. 1 Probekiste mit 20 Flaschen Mk. 22 incl. Glas, Packung und Kiste. Preiscourante gratis und franco. (7789)

Geräucherter durchwachsen. Bauchspeck,

Rückenspeck, auch Salzspeck, Schinken, Schinkenwurst, Salami, **en gros & en detail,** zu angemessenen Preisen bei [2894]

Walendowski, Podgorz,

gegenüber der Klosterkirche.

☞ Versendungen werden pünktlich ausgeführt. ☜

Gratis u. franco versende ich auf Wunsch meine spezielle (3764

Preisliste für Colonialwaaren

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen. Emballage wird nicht berechnet. **Gustav Gawandka,** Danzig, Breitg. 10. Special-Versandt-Geschäft à la **Consumverein.**

Geräucherte Bücklinge und Sprotten

sowie **marinirte Fische**

offerirt billigst (4219)

Holst, Fischräucherei Ottensen.

Frische Schwed. Heringe

nur in ⅟₁ Kisten von ca. 12 Schock Inhalt à Kiste M. 8.50, dieselben geräuch., sogen. **Riesenbücklinge** in ⅟₁ Kisten M. 14, in ½ Kisten M. 7.50, **Salzheringe,** feinste Ihlen, 1891er, große, à Tonne 24 u. 26 M., mittlere 22 M., kleinere 20 M., in guter Orig.-Packung und gutem Geschmack. Eine Parthie 1889er Fettheringe à Tonne 12 u. 14 M. in ⅟₁, ½ u. ¼ Tonnen empfiehlt geg. Nachnahme od. Vorhersend. d. Betrages

M. Ruschkewitz, Danzig, Fischmarkt 22.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft [Nº 106

BERLIN

ungegypste

Filialen:

In **Bischofswerder Westpr.** bei Herrn L. Kossak, Apotheker;
„ **Dt. Eylau** bei Herrn F. Henne.
„ **Hohenstein Ostpr.** bei Herren Gebr. Rauscher;
„ **Löbau Wpr.** b. Hrn. B. Benndick;
„ **Neidenburg Ostpr.** bei Frau Louise Kollodzieyski Erben;
„ **Pelplin** bei Herrn Franz Robler
„ **Pr. Friedland** bei Herrn L. Oszkalla;
„ **Gr. Falkenau Westpr.** bei Herrn M. Ribbe. [1391a]

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen prämiirten Unterricht

Gratis Prospect u. Probebriefe

Schönschrift, Contorarbeit

BUCHFÜHRUNG

Stenographie, Engl. u. Französ. Corresp.
Verlangen Sie gratis Prospecte vom Ersten Deutschen Handels-Lehr-Institut
OTTO SIEDE—ELBING.

Vorschriftsmäßige Formulare

zu Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.

Für Schulen.

Landkarten, Anschauungsbilder, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulversäumnisslisten, Schreib- und Zeichen-Materialien

liefert in **bester** Qualität zu [2396]

billigsten Preisen

G. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert)
Graudenz.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 51.

Graudenz, Sonntag] [1. März 1891.

Wir müssen eine Gesellschaft geben.

Novelette von B. Herwi. [Nachdr. verb.

„Siehst Du, Männchen, der Frühling kommt uns richtig wieder über den Hals; ehe man sich dessen versieht ist die Saison vorüber und wir befinden uns abermals im Nachtrab, es hilft nichts, Lieber, wir müssen uns beeilen, wenn wir noch eine Gesellschaft geben."

Der Ober-Regierungsrath, der die Zeitung las, verzog das Gesicht, als habe er einen heftigen Schmerz zu verbeißen.

„Das seh' ich nicht ein, Frau", antwortete er nach einer kleinen Pause, nachdem die Gattin auf die Wirkung der Explosion vergeblich gewartet hatte.

„Natürlich, wie wirst Du denn das einsehen?" warf sie in gereiztem Tone ein, „habe ich's Dir nicht gleich gesagt, Sophiechen, der Vater wird rebelliren, ja, ich kenne das schon, aber diesmal, mein Herr Gemahl, kommen Sie mir nicht so leichten Kaufes davon.

„Nennst Du das vielleicht Rebellion, Frauchen, wenn ich hier ganz still bei der Zeitung und Cigarre sitzen bleibe und Dir ruhig meinen Zweifel an der Nothwendigkeit Deiner Ideen ausspreche? Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mit freudigem Enthusiasmus aufspringe und Dir um den Hals falle, weil Du plötzlich den herrlichen Gedanken bekommen."

„Plötzlich?" meinte die Räthin spöttisch.

Die Frau hatte eine großartige Fähigkeit, aus den Widerreden ihrer Umgebung sich gerade das Wort herauszusuchen, das ihr am passendsten zur Weiterführung der Unterhaltung und zur Erklärung ihrer Wünsche erschien.

„Plötzlich, sagst Du? Seit zwei Jahren mindestens begehen wir diese grenzenlose Unterlassungssünde, die uns, das kannst Du mir glauben, gerade in den Kreisen, denen wir doch mal Gottlob angehören, ganz gewaltig angerechnet werden wird. Nicht umsonst habe ich neulich bei Appellationsgerichtsraths mit dem alten Junggesellen, dem mürrischen Oberst Junghas zu Tisch gesessen, während sie mir sonst immer eine Kapazität gaben, einen der Liebenswürdigsten. Nicht ohne Grund haben Geheimraths jetzt unsere Sophie bei der Aufforderung zu der Quadrille übergangen, die beim Polterabend ihrer Ella getanzt werden soll. Natürlich, die Leute haben keine Verpflichtungen uns gegenüber, wir sind inzwischen zwei Mal eingeladen. Daß wir nicht gegangen, ist nicht ihre Schuld."

„Aber Mamachen" fiel Sophie, die einzige bildhübsche Tochter des Ehepaares bescheiden ein, „ich bin ja gar nicht so sehr befreundet mit Ella von Fabern, daß ich Ansprüche machen könnte, mitzutanzen."

„Das verstehst Du nicht, Kind, so etwas liegt im Gefühl, das Brautpaar haben wir auch noch nicht aufgenommen, vor Superintendents schäme ich mir die Augen aus dem Kopf, kurz und gut, wir müssen durchaus noch eine Gesellschaft geben."

„Aber die Damen waren doch neulich erst zu dem gewaltigen Kaffee bei Dir", erlaubte sich der Gatte zu bemerken.

„Neulich? Du irrst, lieber Waldemar, das war am Anfang des Winters, inzwischen liegen die Einladungen stoßweise in der Schaale."

„Alles nur Abfütterungen, die auch recht gut hätten unterbleiben können, ich kann Dir sagen, Frauchen, da ist Mancher darunter, der mit Ach und Weh an die Gesellschaften denkt, an diese gräßlichen, gesellschaftlichen Uebelstände, die sich so eingenistet haben, und die Wohlstand und Behaglichkeit untergraben. — Kann man denn nicht einmal freundschaftlich zu einander kommen, zu einem Glas Bier oder einer Tasse Thee, zum Plauderstündchen oder Musiciren? . . . Gott bewahre! das ist Alles aus den Fugen gegangen bei diesen modernen Abfütterungen."

Sophiechen sah den Vater ganz erstaunt an, eine so lange Rede hatte er lange nicht gehalten. Nun paffte er in doppelt starken Zügen seinen Verdruß aus.

„Abfütterung oder nicht", beharrte die Hausfrau bei ihrer Meinung, „man muß doch seinen Gästen etwas Anständiges zu essen geben. Mit Heringssalat und Butterbroden lassen sich Präsidents nicht abspeisen."

„Sage mal, Rieckchen", begann der Rath mit einem neuen Anlauf, „sage mal, glaubst Du denn, daß sich die Menschen so nach den Gesellschaften reißen? Hast Du mir nicht neulich erst selbst gestanden, als wir bei Majors drüben waren, wie langweilig es war, und wie Du Dich geärgert hast?"

„Ja, Männchen, das ist ganz richtig, man langweilt sich fürchterlich, man kommt müde, geärgert, mit begossenen Kleidern nach Haus, aber man lebt mit der Welt und kurz und gut, ausschließen und blamiren dürfen wir uns nicht, — wir müssen eine Gesellschaft geben."

„Da liegt eben der Hase im Pfeffer", brummte der Rath, „es will Niemand mit dem „Vernünftigwerden" anfangen."

„Und noch eins, lieber Mann, was zu bedenken ist", fuhr die Frau unerbittlich fort, dabei auf die Tochter blickend, die mit ihrer Malerei am Fenster saß und kleine reizende Gruppen auf seidene Deckchen malte. „Ach, Sophiechen", unterbrach sich die Mutter, „bitte, geh' doch und hole mir ein Glas Sodawasser, mir ist so warm geworden."

Sophie verstand den Wink, spritzte den Pinsel aus und verschwand lächelnd.

„Siehst Du, guter Mann" — Frau Rieckchen war aufgestanden und legte dem Aufhorchenden die fleischige, hübsche Hand auf die Achsel — „ich wollte schon längst mit Dir reden, man muß doch an das Kind, an die Zukunft denken. Es ist nicht klug von uns, wenn wir uns so zurückziehen, man braucht ja nicht offenes Haus für junge Leute zu haben, aber die Menschen müssen doch sehen, daß man seinen feinen Umgang hat, daß man etwas auf sich hält. Die Motten fliegen in's Licht, das ist ein wahres Wort, na und wer bei unserer Sophie anfliegt und sich die Flügel versengt an den braunen, glänzenden Augen, der macht ein Glück, das sage ich als Mutter."

„Sag' mal, Frau, haben wir uns denn auch auf einem so großen Trara kennen gelernt, bin ich auch solche Motte gewesen, oder hat eine gewisse Friederike runde acht Jahre auf den armen Kandidaten gewartet, länger noch als Rahel auf Jakob? Hätten Deine Eltern auch solche Gesellschaften geben müssen, um ihre vier Töchter anzubringen?"

„Ach nein, Männchen, das hätten sie wohl nicht gekonnt", sagte die Räthin und küßte liebevoll die stark nach hinten verlängerte Stirn des Gatten. Aber wir können es doch, Gott [illegible] wenn wir auch gerade nicht reich sind."

„Es kostet immer ein paar hundert Thaler", wandte der Hausherr ein, „denke nur, welche Annehmlichkeiten wir uns im Sommer dafür schaffen könnten."

„Ein paar hundert Thaler?" fuhr die Frau gekränkt auf, „wie Du so etwas nur sagen kannst, da unterschätzest Du Deine Frau doch gewaltig, ich erkläre Dir, daß ich es mit so viel hundert Mark brillant herrichten will."

„Na, dann wollen wir doch mal eine Liste machen", erwiderte der Rath resignirt und nahm die silberne Bleifeder aus der Westentasche.

„Hier, Mama, ist das Sodawasser", sagte die eintretende Sophie und reichte schelmisch lächelnd der Mutter das Glas.

Dann malte sie fleißig weiter an den kleinen Engelein. Das eine hatte Flügel. Das war Amor, wie er leibte und lebte. Sie hatte sich das hübsche Motiv selbst ausgedacht, der Götterknabe kam gerade vom blauen Himmel geflogen und unter dem Blumengebüsch — da stand ein junges liebendes Paar und schaute einander in's Auge.

„Ella von Fabern wird sich gewiß mit den Deckchen freuen", dachte sie bei sich.

Der junge Mann war ihr wirklich gut gelungen, mit dem blonden Bärtchen und den blauen Augen hatte er merkwürdigerweise sogar etwas Aehnlichkeit mit ihm . . . mit . . . mit dem Provisor Ernst Albrecht.

Der Rath hatte einen Briefbogen genommen und schrieb. Mit Regierungspräsidents hatte er angefangen, darauf kamen Oberstaatsanwalts fünf Personen, „Majors" aus dem Hause mußten das hohe Militär vertreten, an einigen Offizieren fehlte es natürlich nicht, Referendare waren in Hülle und Fülle, aber nur die nöthigsten wurden herausgesucht. Alle einzuladen wäre eben unmöglich gewesen.

„Da ist auch die Karte von dem jungen Albrecht, dem Apotheker", sagte der Rath.

Sophiechen horchte hoch auf.

„Es geht nicht mehr, lieber Mann, es wird zu viel."

Sie warf die Karte in den Kasten der Zurückgewiesenen.

„Es ist sogar ein netter Mensch", meinte sie bedauernd, und war immer sehr höflich zu Sophiechen, auf dem Eis und auf Bällen, er sieht aus wie ein Attaché."

„Und ist überdies noch ein entfernter Verwandter von uns, den uns die gute, alte Tante Malchen, deren Großneffe er ist, sehr warm empfohlen hat."

„Na, vielleicht sagen einige ab, daß wir's uns dann noch überlegen können", entschied die Frau vom Hause.

Sophie unterdrückte nur schwer die Thränen.

Was machte Sie sich aus der ganzen Gesellschaft, wenn er nicht dabei war, er, der Beste, der Hübscheste, der Liebenswürdigste, der ihr so gut war, und dem ihr Herz längst gehörte.

Abends wurde wenig über das Gesellschaftsthema gesprochen. Es war nun abgemachte Sache, aber die Räthin wußte, daß ihr „guter Mann" es nicht liebte, lange vorher viel von einer Sache zu reden. Sie entwarf mit Bleistift nach berühmten Mustern die Einladungskarten, sie suchte unter alten Rezepten nach einem Punschcrème, von dem sie einmal so entzückt gewesen, und sie schrieb in immer neuen Variationen das Menu auf, das einfach und doch nobel sein sollte.

„So selten, wie wir eine Gesellschaft geben", sagte sie mit Nachdruck, „müssen wir eben doppelt aufmerksam sein."

Es klang nicht ganz logisch, aber ihr Waldemar wollte nicht weiter mäkeln. Im Uebrigen befand sie sich in so guter Laune, daß Sophiechen wohl Lust verspürte, noch ein ernstes Wort zu Ernst Albrechts Gunsten zu reden.

Spät erst gehen sie zur Ruhe.

Mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie beschließt sie schon im Halbschlaf, diesmal doch die beste Kochfrau zu nehmen und entschieden noch Champignons mit Rührei in's Menu einzuschieben. Sie ißt es zwar nicht und Viele mit ihr gewiß auch nicht, aber es ist etwas sehr Feines und die Eier sind überdies jetzt täglich seltener . . . . Bei einem Ueberschlag der Kosten der Gesellschaft schläft sie ein . . . .

Der Gatte schnarcht längst.

Auch Sophiechen liegt noch lange mit offenen Augen und gefalteten Händen in ihrem blüthenweißen Bett. Nicht umsonst hat sie sich heut so viel mit dem kleinen Amor beschäftigt, sie fühlt seine Nähe tief, tief im Herzen. Das junge Liebespaar, das sie mit dem zarten Pinsel so flüchtig, aber so zierlich skizzirt hat, — es ist lebendig geworden; es ist nicht mehr Ella von Fabern und ihr Verlobter, nein, sie ist es, sie selbst, Sophie Bertram, des Oberregierungsraths Tochter, und sie liegt, ganz ohne mütterliche Erlaubniß, in ihres geliebten Ernst Albrechts Armen. Er erzählt ihr von seinen Zukunftshoffnungen, von der Güte der alten Tante, deren Liebling er sei, und daß noch Alles gut werden müsse.

In dieser Hoffnung fallen ihr endlich die müden Augen zu und bald ist bei Ober-Regierungsraths tiefe, heilige Stille.

Am andern Vormittag, es war ein Sonntag, ging der Herr Rath aus, die Karten zu bestellen und sich die Musik zu sichern. Dann wollte er den Wein und die Cigarren kaufen; alles Uebrige hatte Frau Rieckchen auf ihre übrigens recht breiten Schultern genommen.

Als der Mann fort ist, huscht sie hinüber zur Frau Majorin, denn es hat ihr schon gestern den ganzen Abend das Herz abgedrückt, der Nachbarin nicht sofort Mittheilung von ihren Absichten machen zu können. Nach den üblichen Wetterbeobachtungen bittet sie denn auch die überraschte Majorin, „sich zum künftigen Donnerstage ja nicht zu versagen, da sie einen kleinen Kreis lieber Freunde um sich sehen wollen."

„Wollen Sie sich wirklich noch in dieser Saison die Last machen?" fragt die erschreckte Frau, die im Stillen darüber nachdenkt, ob denn das Dunkelkornblauseidene wirklich noch einmal aufgearbeitet werden kann.

„Meine beste Majorin", antwortet die Räthin vornehm, „Noblesse oblige, das wissen Sie ja, wir haben ohnehin schon sehr gezögert, weil in unserm Kreise so sehr viel Leben war, aber mein guter Mann wünscht durchaus, es nicht länger aufzuschieben, und ich bin natürlich gern dabei!"

Die Majorin hat sich gerade noch zur Zeit der rothen Mohnblumen erinnert, die sie zu Weihnachten bekommen, und mit denen sie diesmal die Robe schmücken will, — sie ist nun weit mehr bei der Sache und bittet die verehrte Nachbarin, zum Fest ganz über sie und ihre Wirthschaft zu verfügen.

Die Räthin mustert die wackligen Stühle; die braungelben Petroleumlampen mit den Fettflecken auf den Glocken flößen ihr wenig Vertrauen ein.

So sind nun die Präliminarien eröffnet. Mit Sophie wurde am Nachmittag „das junge Volk" noch einmal gründlich durchgenommen, erst die Freundinnen, die stark zusammengestrichen wurden, dann die unverheiratheten Herren. Das war eine wichtige Stunde.

„Wozu den Baumeister, Mama? der ist langweilig und macht sich nichts aus dem Tanzen."

„Laß ihn nur, Fiechen, es ist ein sehr gediegener Mensch, und — übrigens, das verstehst Du nicht."

„Ebenso würde ich den jungen Rechtsanwalt streichen."

„Kind, bist Du kurzsichtig! Ein prächtiger, junger Mann, grade einer von denen . . ."

„Ja, Mamachen, gewiß hast Du Recht, er ist sehr nett, aber dann mußt Du auch seine Braut einladen."

„Seine Braut? Ja, seit wann ist er denn verlobt?" rief die Mutter erschreckt.

„Ach, ich hätte es eigentlich nicht sagen sollen."

Sophie wurde blutroth. „Es ist noch ein Geheimniß, bitte, liebe Mama, sprich nicht darüber, aber er ist ja mit Ernstens . . . ich wollte sagen, mit Herrn Albrechts Schwester verlobt."

„So so" machte die Räthin und zog einen dicken Strich durch den Rechtsanwalt.

Lieutenant von Rosener von den Kürassiren, der Sophiechen auf dem letzten Wohlthätigkeitsbazar ein Gläschen unechten Chartreuse für 10 Mark abgekauft und dann Visite gemacht hatte, blieb natürlich stehen, ebenso der Doktor Lederer, der gute Aussicht auf die Stelle am Krankenhause hatte.

„Goldene Mama, wie ists mit Herrn Albrecht", wagte Sophie noch einmal zu bitten, „vielleicht für den Rechtsanwalt, den Du gestrichen, bitte, nimm doch den Provisor."

„Sophiechen, Sophiechen, an dem scheint Dir viel zu liegen. Das ist eine aussichtslose Sache, — den schlag Dir aus dem Sinn. Wirst Dich auch ohne ihn amüsiren", sagte sie beruhigend und strich dem Töchterchen die Löckchen glatt.

Sophie wendete sich ab, damit die Mutter die dummen Thränen nicht sehen sollte.

Die neue Woche, die das große Ereigniß brachte, fing sehr bewegt an. Beim Thee entwickelte Frau Räthin ihren ganzen Feldzugsplan.

„Wirst Du viel ausräumen, Rieckchen?" fragte der Gatte.

„Gott bewahre, nein, nur die drei Vorderzimmer. Deine Schlafstube bleibt unberührt, ich werde Dich doch nicht um Deine Bequemlichkeit bringen."

Der gute Mann dankte gerührt mit Wort und Hand.

Dann kamen die gedruckten Einladungskarten: „Herr und Frau Ober-Regierungsrath geben sich die Ehre ꝛc. ꝛc." Es machte sich sehr gut. Ein Schreiber aus dem Bureau sollte sogleich die Adressen schreiben.

Darauf kam die Post für den Herrn Rath.

Ein eingeschriebener Brief mit schwarzem Trauerrande befand sich dabei.

Der Rath öffnete ihn hastig und ließ alsbald die Hand mit dem Schreiben auf den Tisch fallen.

„Rieckchen" rief er, „denke nur, die alte, gute Tante Malchen ist todt, ganz plötzlich im 78. Lebensjahre gestorben. Ihr Sachwalter theilt es mir mit, auch daß sie im Testamente meiner gedacht habe. Am Donnerstag wird die Beerdigung sein, da muß ich unbedingt hinfahren."

„Nächsten Donnerstag" rief Frau Rieckchen und fiel aus allen Himmeln.

Sie war gewiß nicht herzlos, die Frau Räthin, aber sie hatte die alte reiche Tante nie gekannt, sondern nur immer von ihren Wunderlichkeiten gehört und nun mußte sie ihr noch so ungelegen sterben! Sie weinte fast vor Aerger über diese Rücksichtslosigkeit.

„Rieckchen" rief der Rath plötzlich ganz glückselig, „da können wir ja unsere Gesellschaft nicht geben, das thut mir aber wirklich" — setzte er ein wenig heuchlerisch hinzu — „entsetzlich leid."

Ein heftiges Klingeln an der Thür unterbrach die Szene.

Der junge Apotheker Ernst Albrecht wurde gemeldet und fast gleichzeitig stürzte er voller Aufregung ins Zimmer.

„Verzeihen Sie, meine Hochverehrten", begann er, „aber meine Aufregung, mein Schreck, meine Freude . . . ich kann noch gar keinen ruhigen Gedanken fassen, Sie wissen doch wohl schon — die gute, alte Tante, — ich, ich bin ihr Universalerbe — ach, mein Glück ist ohne Maßen, nun kann ich mir die Schwanenapotheke kaufen, — nun kann ich um das Mädchen freien, das ich liebe, ach Herr Rath, ach, gnädige Frau — Sie wissen ja nicht, wie glücklich Sie mich machen können — aber Sie sehen so verstört aus — entschuldigen Sie nur mein eiliges Kommen —"

„Ja, der plötzliche Heimgang dieser edlen Dame —" der Rath bemühte sich, bei diesen Worten eine sehr betrübte Haltung anzunehmen.

„Und denken Sie nur, Herr Albrecht," fiel die Räthin ein, „eben waren wir im Begriff . . . wir hatten den Plan zu einer großen Gesellschaft entworfen, zu der wir uns auch natürlich die Ehre geben wollten, Sie einzuladen . . ."

„So liegt im Unglück schon der Keim des Guten," recitirte der Rath und leise brachte er ein Dankopfer der braven Frau, die es noch im Tode gut mit ihm gemeint hatte.

„Aber mit mir ist es noch besser" rief der junge Mann. Darf ich denn nun sagen, wie es mir um's Herz ist, wie ich Ihre Tochter liebe, seitdem ich sie zum ersten Mal gesehen, und wie sie mich wieder liebt, nicht wahr, meine süße Sophie?"

„Ach, Mama weiß es ja" sagte Sophie unter Thränen und barg das Köpfchen in den Händen.

„Aber jetzt, Kinder, in der Trauerstimmung, das geht doch nicht", erinnerte der Vater.

„Nur heimlich, hochverehrter Herr Rath, ganz heimlich" bat der junge Mann, „jetzt geben wir der guten, alten Tante die letzte Ehre, nicht wahr? und dann . . ."

„Dann müssen wir unsere Gesellschaft geben", rief eifrig die glückliche Schwiegermama, die sich mit einem Male auf dem Gipfel ihrer Hoffnungen sah.

„Nein, Frauchen", entschied der Hausherr, „damit warten wir noch eine gute Weile, bis zum nächsten Herbste etwa, — dann geben wir, so Gott will, ein großes Fest, dann heißt es so: — gravitätisch stellte er sich hin — „Herr und Frau Oberregierungsrath Bertram geben sich die Ehre, Sie zur Hochzeitsfeier ihrer Tochter Sophie mit dem Apothekenbesitzer Herrn Ernst Albrecht ergebenst einzuladen. Na, Kinder, was sagt Ihr dazu? da wissen wir doch wenigstens, wofür wir unsere Gesellschaft geben."

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Rob. Schneider
Dt. Eylau Wpr. (Bahnhof.)
prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen, empfiehlt bei Bedarf ihre Artikel, und zwar [5328]
Französische u. deutsche Mühlensteine, Katzensteine, Cylindergaze, Gußstahl u. Messerpicken
zu zeitgemäß billigen Preisen.
Zahlreiche Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf., [2652
Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,20,
weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75,
beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Größtes Tapeten=Versandt=Geschäft.
Naturell=Tapeten von 11 Pfg. an
Gold= " " 23 " "
Glanz= " " 30 " "
C. Ehrhardt, Tapeten=Fabrik.
Berlin SW., Friedrichstr. 36.
Zusend. von Musterkarten franko.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun dies Leiden schnell und glücklich z. beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (4161
H. Roderwald, Magdeburg,
Samenhdlg., Bahnhofstr. 34.

Die echten unübertroffenen
St. Jacobs-
Magentropfen
gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden ec. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 M.
Professor **Dr. Lieber's**
echtes Nerven-Kraft-Elixir,
das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden, à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 M. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis in: Köln a. R., Hauptdepot **Einhorn-Apoth.** Glockengasse. **Graudenz:** in den bek. **Niederlagen. Kulm: J. Rubicki & Co.** (en gros) in fast allen Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutz Marke.
„Malzextract & Caramellen"
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 13 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc.
In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln a 30 und 50 Pfg.
Zu haben in **Graudenz:** Fr. Kyser; **Schwetz:** Dr. E. Rostocki; **Löbau:** M. Goldstandt's Söhne; **Soldau:** C. Rettkowski; **Culm:** Otto Peters; **Marienwerder:** Gust. Schulz u. Herm. Wiebe; **Ortelsburg:** Apotheke; **Bischofswerder:** H. v. Hülsen Nachf. **Lautenburg:** F. Schiffner.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Graudenz** bei **Fritz Kyser.**

Arnica-Haaröl,
ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei:
Fritz Kyser in Graudenz

Viehwaschseife v. **G. Kuntze,** Danzig, Barndiesg. 5, töstet radical Ungeziefer der Schafe, Kühe, Pferde.

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in **Aachen.**
Grundkapital: Zehn Millionen Mark.
Erste Emission: Drei Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert: (3632)
a) gegen **Feuerschäden, Blitzschlag und Explosion,**
b) **Personen** gegen die Folgen körperlicher **Unfälle zu Wasser und zu Lande.**

Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist gern bereit
A. Rotzoll
Wirthschaftsinspektor und Agent in **Lindenthal.**

---

184. Preuss. Klassen-Lotterie
Hauptgewinn 600,000 Mark.
Ziehung I. Kl. am 3. und 4. März.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Originalloose auf Depotscheine	56 M.	28 M.	14 M.	7 M.

Antheile 1/64 **1 M.** 1/32 **1,75. M.** 1/16 **3.50 M.** 1/8 **7 M.**
Zu allen Klassen der gleiche Betrag.
Amtliche Liste incl. Porto 50 Pf.
Leo Joseph Loos- u. Bankgeschäft, **BERLIN W.,** Potsdamerstrasse 29.
Telegramm=Adresse: **„Haupttreffer Berlin".**
Fernsprechanschluß: **Amt 8a 2022.**

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung beginnt am **3. u. 4. März 1891.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	50,—	25,—	12,50	6,25	5,—	3,25	2,50	1,75	1,50	1,—	—,75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	200.	100,	50,—	25,—	20,—	12,50	10,—	6,50	6,—	3,50	3,—

Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 Mk.
Heinrich Wedel, Lotterie=Effecten=Handlung," **Berlin C.,** Alte Schönhauserstr. 43/44. Fernsprecher Amt III, 1076.

---

100 000 Mark baares Geld
gewinnt man in der
Großen Pfälzer Geldlotterie.
Ziehung am 5. März d. Js.
à **Loos 2,50 Mk.** incl. Porto und Liste, versendet so lange der Vorrath reicht (3757)
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm=Adresse: „Dukatenmann" Berlin.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so **stärkend, reinigend** und von den keimzerstörenden Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. Die Tinktur beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **erhält** und **vermehrt** dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur alten Jugendstärke, was die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. **Pomaden u. dgl.** sind hierbei völlig nutzlos. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. In **Graudenz** nur echt bei **Fritz Kyser,** Marktplatz; in **Marienwerder** bei **P. Schauffler,** am Markt. In Flacons zu 1, 2 und 3 Mark. (3569)

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **blauer Farbe** trägt

---

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland ec. mir bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des **Gesichts,** matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge und Herzklopfen. (4395)

Die Handelsgesellschaft **„Utilitas"**
Central=Waaren=Versandthaus
in Berlin SO. 16
Kopenickerstr. 32
liefert
Jeden Gegenstand
welcher nur irgend im Handel existirt
in
bester Qualität
preiswerthest.
Illustrirte Cataloge gratis und franco

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit **allein dastehende** und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. Preis Mk. 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben bei **Dr. Aurel Kratz, Victoria=Drogerie, Bromberg.** (6853

Elektrische Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen gegen Einbruch, [1214]
Telephonanlagen
(für Güter von hohem praktischen Werthe), werden billigst und **unter Garantie** ausgeführt von
F. Radeck, Mocker bei Thorn.
Kostenanschläge gratis.

---

gegründet 1879. Plattenfabrikation mit hydraulischer Presse unter 300 Atmosphären Druck. 12pferdige Dampfkraft. prämiirt auf Ausstellungen.
Cementröhren in allen Weiten für Wasserleitungen, Wegedurchlässe, Brunnen-Anlagen. **Krippen** für Pferde, Rindvieh, Schweine. Treppenstufen, Gesimse, Friese, Schaalen und Einfassungen für Springbrunnen, Brunnen-Abdeckplatten.
A. Kummer Nachflgr.
Cementröhren & Kunststeinfabrik
ELBING
Grabdenkmäler, Grabkreuze, Pyramiden, Kissensteine, Grabeinfassungen aus polirtem Kunststein, Granit, Syenit oder Marmor.
Badewannen aus polirtem Kunststein.
Trottoir- und Flurplatten in naturgrauer Färbung, auch in bunten **Mustern.** Ausgeführte Trottoir-Anlagen in Marienburg, Riesenburg, Deutsch-Eylau, Ortelsburg, Lyck, Wehlau, Neuteich etc. etc.

Errichtung v. Genossenschafts-, Guts- u. städtischen
Molkereien
mit Dampf-, Göpel- und Handbetrieb nach bewährtestem und einfachstem System, **Betriebscontrolle.** Lieferung aller Maschinen Utensilien u. s. w., Oelen, Anfertigung von Bauplänen und Kostenanschlägen übernimmt
O. v. Meibom, Molkerei=Ingenieur,
Hauptvertreter des Bergedorfer Eisenwerks f. Westpr. u. Posen zu **Bromberg** und **Posen** (Paulikirchstr 2, I),

---

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald- und Garten-Sämereien,** bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln-** und **Möhren-Samen** ec. ec. unter Controle der
Danziger Samen=Control=Station
auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.** [3165]
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

(4518c) **Zwanzigjähriger Erfolg.**
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist **Professor Dr. Modeni's**
Bart-Erzeuger.
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb **4 bis 6 Wochen,** selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. Discretester Versand. Flacon Mk. 2,50, Doppelflacon Mk. 4. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a/Rh.,** Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik.
Vorher Nachher

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.**
Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Drogerien. In **Graudenz** nur in der Victoria=Drogerie von **W. Zielinski.** In **Bromberg** in der Drogerie von **Dr. Aurel Kratz.** (2075 f)

Neu Patent=Zithern
„Deutsches Reichs=Patent" **(vortrefflich gestimmt, wundervoller Klang). Jeder** kann nach der **vorzügl. Schule (ohne Lehrer) sofort** die schönsten Stücke spielen: Lieder, Tänze ec. **(ganz vorzüglich, unübertroffen),** hocheleg. Arbeit, 22 Saiten, Länge 56 cm, Br. 36 cm. **Preis mit allem Zubehör nur 8 Mk.** gegen Nachnahme. (4394
R. Scholz, Versandt=Geschäft, **Königsberg i. Pr.**

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianinos, kreuzs., Eisenbau, von **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. à **15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Ein Repositorium und Tombank
verkauft billig **J. Nach, Tapezierer.**

Viel zu wenig
ist es bekannt daß man der Wäsche beim Plätten hohen Glanz, elastische Steifheit u. blendende Weiße dadurch giebt, wenn man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte
Brillant=Glanz=Stärke
von Hoffmann & Schmidt
Leipzig und London
verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfge., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfge. in jed. Colonialw.-, Droguen- u. Seifengesch. zu haben ist.
Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Drucksachen
sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.;** feine prima Halbdaunen **1 M. 60 Pf.;** weiße Polarfedern **2 M.** und **2 M. 50 Pfg.;** silberweiße **Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.